

Zeitgeschehen 58

Die heikle Sache mit der Religion

Im Blickpunkt 60

GOTTFRIED KÜENZLEN

**Psychoboom und Weltanschauung
Der Glaube der Humanistischen
Psychologie**

Humanistische Psychologie und
Psychoboom

Die Therapieverfahren der Humanistischen
Psychologie (Kurzübersicht)

Der Glaube der Humanistischen
Psychologie

Das gefährdete Ich – oder:
der Psychoboom als Antwort auf die Krise
Humanistische Psychologie und kirchliche
Praxis

Dokumentation 70

Psychomarkt

Berichte 74

HANS-DIETHER REIMER

„Kein Außenstehender versteht das
Heimholungswerk!“

Informationen 79

HEIMHOLUNGSWERK

Große Pläne im »Heimholungswerk«

ISLAM

„Christen haben mehrere Götter“
Zum „Jesus-Grab“ in Srinagar

ANTHROPOSOPHIE

Todeserlebnisse

ESOTERIK

Interkulturelles Friedenstreffen kurzfristig
verlegt

ISSN 0721-2402

E 20362 E

Material dienst

der EZW



**Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen**

3

**48. Jahrgang
1. März 1985**

Zeitgeschehen

○ **Die heikle Sache mit der Religion.** Die deutsche Bundesrepublik ist, was Religion betrifft, sicherlich ein besonderes Pflaster. Seit über 65 Jahren herrscht Religionsfreiheit im Land und sie ist wirklich ins Bewußtsein der breiten Bevölkerung gedrungen. Und doch haben die beiden großen Kirchen das unbestreitbare Übergewicht. Nicht nur zahlenmäßig – das religiöse Leben gestaltet sich vielmehr noch immer weitgehend im Rahmen und Umkreis dieser Kirchen. Gewiß kann man es auch anders sehen und bei den Kirchen einen ständigen Schwund an Überzeugungs- und Bindekraft feststellen. Allein, aufgrund dieser Beobachtung den „unaufhaltsamen Sieg des Säkularismus und Pluralismus“ auszurufen, ist kaum gerechtfertigt. Das würde bedeuten, daß den Deutschen Religion gleichgültig sei, und eben dies ist nicht der Fall. Für sie ist Religion eine durchaus positive Sache. Aber doch keine beliebige Sache! Viele mögen über die vorhandene Kirche enttäuscht und ihr gegenüber reserviert sein, mögen sie mit Kritik überhäufen oder ihr ganz den Rücken kehren – dennoch: wenn es um Religion geht, steht der in den Kirchen gelebte Glaube als Grundform im Hintergrund und prägt die Vorstellung von „Religion in Deutschland“. Das hängt zweifellos damit

zusammen, daß unsere religiöse Tradition bisher noch keinen wirklichen Bruch erlitten hat. Deshalb haben hier weder die Religiosität Asiens oder auch Amerikas, noch auch eine kreative Neureligion ernsthafte Chancen. Einzelercheinungen mögen in der Öffentlichkeit hochgespielt werden, sie bleiben dennoch marginal.

Religion in christlicher Perspektive also – folglich stellen wir bestimmte Anforderungen an sie. So verlangen wir von ihr vor allem Wahrhaftigkeit, Humanität und Eigenständigkeit. Eine Religionsgemeinschaft, die ein Versteckspiel treibt, die sich nicht offen zu ihren Glaubensgrundsätzen bekennt und sich der Kritik entzieht, stößt bei uns auf dieselbe emotionale Ablehnung wie religiöse Gruppen, die ihre Mitglieder „inhuman“ behandeln. Besonders allergisch aber reagieren wir Deutschen, wenn mit Religion „Schindluder getrieben“ wird, wenn Religion nur vorgetäuscht und vor ganz andersartige Interessen gespannt wird. Keinesfalls darf sie zu einem Mittel des psychischen Zwangs werden. – Zwei Beispiele aus jüngster Zeit mögen das Gesagte erläutern.

Das Direktvertriebsunternehmen AMWAY kam ins Gerede, weil in seinen Beraterorganisationen die Betreuung und Werbung der Mitarbeiter in einer so extrem stimulierenden Weise betrieben wurde, daß sie pseudoreligiöse Formen annahm: Der Begriff „Amway“ wurde zu einem geradezu magischen Hoffnungswort hochstilisiert, so daß die bei den Mitarbeitern erzeugte Erwartungshaltung bis in die Sphäre religiöser Heilserwartung reichte (vgl. MD 1984, S. 182 ff). Ja, die Amway-

Leute bekamen durch die Mitarbeit einiger evangelikaler Evangelisten, die ohne Skrupel Jesus-Mission und Amway-Propaganda verknüpften, ihre eigenen „Priester“ und vollen religiösen Service mit Gottesdiensten, Amtshandlungen, bis hin zu regelrechten Gemeindebildungen. Diese Verbindung von Christus und dem „Mammon“ empörte die Deutschen; und sie reagierten mit der vielleicht schärfsten Waffe, die sie haben, wenn es um unliebsame Religion geht, mit dem Ruf: „Amway ist eine Sekte!“

Die Wirkung war beachtlich. Für das Amway-Geschäft war sie offensichtlich existenzbedrohend, und dementsprechend schroff war die Reaktion. Entlassungen standen ins Haus: Der Geschäftsführer der deutschen Zentrale in Germering wurde ausgewechselt. Zum Jahresbeginn dann kündigte man Hildor Janz und seinem Schwiegersohn Al Veer die Mitarbeit. Man werde sofort einschreiten, wenn in eventuellen Versammlungen eine irgendwie geartete Verbindung mit Amway hergestellt würde, so wurde der EZW mitgeteilt. – Die Begründung stand in einem Brief an führende Amway-Mitarbeiter (Juli 1984): Vom rechtlichen Standpunkt sei die Verquickung kommerzieller Tätigkeiten mit religiösen Maßnahmen und Unternehmen „wegen psychologischer Druckausübung als wettbewerbswidrig zu qualifizieren“. – Was in den Vereinigten Staaten möglich sein mag, läßt sich auf Deutschland also nicht ohne weiteres übertragen. Hierzulande will man Religion und Geschäft getrennt wissen.

Von anderer Art ist unser zweites Beispiel. Die Mormonen gehören zu

den ältesten missionarischen Sondergruppen, die in Deutschland wirksam wurden. So hat man sich an ihr Dasein gewöhnt und begegnet den jungen, freundlichen Mormonenmissionaren, die von Zeit zu Zeit vor unserer Türe stehen, mit Gleichmut. Man beachtet kaum die merkwürdigen religiösen Ideen ihres Propheten Joseph Smith, die sie vertreten. Ihre Versicherung, es handle sich bei den Mormonen um eine höchst solide christliche Kirche, hat ihre Wirkung nicht verfehlt.

Nun aber geschieht es, daß die Mormonen auch bei uns einen Tempel errichten: in Friedrichsdorf im Taunus (einen weiteren im sächsischen Freiberg). Und man hört von streng geheimgehaltenen Tempelritualen, die dort vollzogen werden. Nun erwartet die Öffentlichkeit Aufklärung. Denn daß in unserem Land fremdartige Zeremonien durchgeführt werden, und zwar von einer Gemeinschaft, die sich für christlich ausgibt, erregt Widerspruch.

Wie absonderlich diese Mormonenrituale tatsächlich sind, brachte vor kurzem Rüdiger Hauth in einer Rundfunksendung und in seinem Buch »Tempelkult und Totentaufe« ans Licht: ein umfassender Toten-Erlösungsdienst; Tausen für Verstorbene, die so per ritus zu Mitgliedern der Mormonenkirche gemacht werden; Einübung von Geheimzeichen freimaurerischer Art, die den Eintritt in das himmlische Reich gewährleisten sollen, verbunden mit schwarzmagischen Strafsymbolen... Ob es wirklich „Rückständigkeit in Sachen Toleranz“ ist, die manche den Deutschen vorwerfen, wenn sie sich einem Rückfall in primitive Religionsformen widersetzen? rei

Psychoboomb und Weltanschauung Der Glaube der Humanistischen Psychologie

„Keine Schuld! Kein Kompromiß! Nur Hier! Nur Jetzt! Nur Ja! Nur Liebe!“ Dies ist die Aufschrift auf einem Ansteckknopf, gefunden in einem »Center für Therapie und Selbsterfahrung«. Die Aufschrift macht deutlich: Der Träger dieses Ansteckschildchens legt eine Konfession ab, er gibt Zeugnis von einem Glauben, der ihm

lebensbestimmend ist. Diese Aufschrift gibt schlaglichtartig Einblick in eine Welt- und Lebensauffassung, die für entscheidende Strömungen der gegenwärtigen sogenannten »Humanistischen Psychologie« prägend ist. Diesen Strömungen nachzugehen, ist das Ziel des folgenden Aufsatzes.

Humanistische Psychologie und Psychoboom

Seit dem Beginn der 70er Jahre bis in unsere unmittelbare Gegenwart herein erleben wir in den westlichen Ländern eine explosionsartige Ausbreitung von Angeboten, die mit Psychologie, Psychotherapie und Selbsterfahrung zu tun haben: Ein gigantischer, von dem einzelnen Beobachter, auch der einschlägigen Fächer, schon gar nicht mehr überschaubarer Psycho-Markt hat sich gebildet. Therapiesehnsucht und -bedürftigkeit gehören zu den markanten Indikatoren, wo wir nach den Tendenzen gegenwärtigen Lebensgefühls fragen. Nur so erklärt sich ja auch der Andrang zu den Angeboten des Psycho-Marktes, das Aufkommen des Psychobooms. Das Wort „Markt“ trifft die Sache sehr genau, geht es doch zum einen um durchaus unverhohlene merkantile Interessen, um ein Geschäft mit der Seele; zum anderen gleicht der Markt einem gigantischen Warenhaus, in dem man auswählen kann aus hunderten verschiedener, teilweise miteinander konkurrierender, teilweise sich ergänzender Angebote: *Psychoanalyse, Selbstanalyse, Psychodrama, Urschreitherapie, Gestalttherapie, Transaktionale Analyse, Hypnose, Selbsthypnose, Bioenergetic, Rolfing, Konzentrationstraining, Autogenes Training, Encountergruppen, Marathongruppen, Sexualtherapie, sinnliche Erweiterung, Aggressionstraining, Realitätstherapie, rational-emotionale Therapie, Reinkarnationstherapie, Yoga, T'ai Chi Ch'uan, Astrologie, Scientology, Bewußtseinserweiterung, Transzendente Meditation, Zenbuddhismus, Tantra, Transpersonale Mentalenergetic, Rebirthing* usw. (s. Bach/Molter, S. 15). Der Markt also ist unüberschaubar. Die Zahl der verschiedenen Therapiemethoden und -angebote wird mittlerweile auf einige hundert bis mehrere tausend geschätzt.

Der gemeinsame Hintergrund dieses auswuchernden Psychobooms ist die in den 50er Jahren in den USA aufgekommene sog. „Humanistische Psychologie“, wobei freilich gleich betont sei, daß die Antriebe und Motivlagen derer, die einst die Humanistische Psychologie entwickelten (u. a. *Abraham Maslow, Charlotte Bühler*), nicht gleichgesetzt werden dürfen mit den teilweise erbärmlichen Folgeerscheinungen, die wir heute bei nicht wenigen Ausprägungen des Psycho-Marktes und seiner Seelenhändler beobachten können. Ebenfalls aber gilt es vorweg festzuhalten, ohne auf die Geschichte der Genese und Etablierung der Humanistischen Psychologie jetzt näher eingehen zu können: Von ihren Anfängen an, gerade auch in ihren „seriösen“ Ausprägungen, reichte die Humanistische Psychologie über den professionell-ärztlichen Rahmen hinaus, ja entstand in Widerspruch zu den herrschenden Konzepten der Psychotherapie (Psychoanalyse und Behaviourismus). Ihr Pathos war es, in einem „dritten Weg“ eine humane, d. h. dem Wesen des Menschen gemäße Weise der Seelenheilung zu finden. Man muß sich also vor Augen halten, um sich ein Verstehen der Antriebe und Motivlagen der Anhänger der Humanistischen Psychologie zu sichern: Weltanschauungstendenzen und Muster der Weltauslegung stehen an der Wiege der Humanistischen Psychologie und sind in ihr bis heute bestimmend. „Die an der humanistischen Psychologie orientierten Psychologen und Therapeuten bemühen sich um eine Metapsychologie oder Lebensphilosophie, welche einmal angenommene eigene Positionen überschreitet“ (Bach/Molter, S. 29). Ob es sich um existenzphilosophische Einflüsse handelt (Sartre, Heidegger, Camus), um Elemente der Gesellschaftskritik Herbert Marcuses, R. D. Laings oder der Frankfurter Schule, oder ob um Strömungen östlicher, vor allem indischer Weltauslegung, oder um ein Amalgam verschiedenster Ideenströme – immer ist Humanistische Psychologie, quer durch ihre Schulen und Ausprägungen, eingebunden in eine weltanschauliche Dimension. Sie ist von ihren Anfängen an mehr als eine Methode der Therapie, sie versteht sich als *Sinnangebot* an den modernen Menschen – und so wird sie auch rezipiert.

Die Therapieverfahren der Humanistischen Psychologie (Kurzübersicht)

Wenn im folgenden ein Überblick über die Hauptströmungen der Humanistischen Psychologie und ihrer Therapieverfahren versucht wird, so kann es dabei nicht um eine auch nur ansatzweise vollständige Charakterisierung gehen. Vielmehr gilt es, in einer Kurzbeschreibung des jeweiligen Ansatzes dem Interessierten eine erste Übersicht zu verschaffen und den folgenden Ausführungen einen Grund zu legen.

a) *Gesprächspsychotherapie* (oder auch: Klientenzentrierte Therapie) nach Carl Rogers Klientenzentriert versteht sich dieses Verfahren deshalb, weil es „non directiv“ arbeitet, d. h. der Therapeut versucht sich in der Gesprächstherapie als Person zurückzunehmen, seine Aufgabe besteht darin, den Klienten ständig an sich selbst zurückzuverweisen. Dies freilich in einer Weise, in der der Klient völlige Akzeptanz und Verstehen durch seinen Therapeuten erfährt. Diese Haltung von Akzeptanz und Verstehen soll der Klient im Verlauf der Therapie sich selbst gegenüber übernehmen, d. h. er lernt sich selbst verstehen und akzeptieren. In dieser Beziehungserfahrung zwischen Therapeut und Klient erfährt der Klient die in ihm schlummernden Möglichkeiten; sein Wachstumspotential, das – Symptom der Krankheit – verschüttet ist, wird freigesetzt. „Die klientenzen-

trierte Orientierung ist eine sich ständig weiterentwickelnde Form der zwischenmenschlichen Beziehung, die Wachstum und Veränderung fördert. Sie geht von folgender Grundannahme aus: Jedem Menschen ist ein Wachstumspotential zu eigen, das in der Beziehung zu einer Einzelperson (etwa einem Therapeuten) freigesetzt werden kann. Voraussetzung ist, daß diese andere Person ihr eigenes reales Sein, ihre emotionale Zuwendung und ein höchst sensibles, nicht urteilendes Verstehen in sich selbst erfährt, zugleich aber dem Klienten mitteilt. Das Einzigartige dieses therapeutischen Ansatzes besteht darin, daß sein Schwerpunkt mehr auf dem Prozeß der Beziehung selbst als auf den Symptomen oder ihrer Behandlung liegt.“ (Carl Rogers, in: Kraiker/Peter, S. 98)

b) *Urschrei-Therapie* (oder auch Primär-Therapie) nach Artur Janov

Dieses „dogmengeschichtlich“ eher der Tiefenpsychologie zuzurechnende Verfahren hat sich in seiner Rezeption in den Strom Humanistischer Psychologie eingereiht. So sind vor allem viele der späteren Bhagwan-Anhänger, vor allem der „ersten Generation“, durch die Urschrei-Therapie gegangen.

Janov geht aus von einem Urschmerz, d. h. von der Summe der in frühester Kindheit erlebten psychischen Schmerzen – etwa durch Liebesentzug, die zwar verdrängt, gleichwohl als psychische Hypothek sozusagen mitgeschleppt werden. Dieser Urschmerz, das Trauma der Kindheit, tritt beim Erwachsenen, eben weil verdrängt, in neurotischer Verkrampfung und Verspannung wieder auf und begründet psychisches Elend. „Die einzige Methode, diesen Urschmerz und mit ihm die neurotischen Symptome zu beseitigen, besteht nach Janov in den Gefühlsausbrüchen der sog. Urerlebnisse oder Primärerlebnisse, in denen der Patient seine echten Gefühle zurückgewinnt.“ (Hemming, S. 77)

c) *Transaktionsanalyse*

Die Transaktionsanalyse geht aus von der Elementarformel: „Ich bin o. k. – Du bist o. k.“ Damit ist die Grundannahme formuliert (die zur Dogmatik Humanistischer Psychologie überhaupt gehört): Menschliches Miteinander kann nur dann gelingen, wenn das Bewußtsein besteht, daß jeder Mensch im Grunde „gut“ ist, seine Störungen und Fehlhaltungen nur neurotische Abweichungen von dieser Norm des O. k.-Seins darstellen. Das Ziel der Therapie ist es, im Therapieverlauf diese Erfahrung: Ich bin in Ordnung – Du bist in Ordnung, neu zu machen.

d) *Gestalttherapie*

In der Gestalttherapie tritt uns eine der Hauptströmungen der Humanistischen Psychologie entgegen. Ihr Gründer *Fritz Perls* hat viele Nachfolger und Nachahmer gefunden. Die institutionelle Absicherung der Gestalttherapie erfolgte in der Gründung von Fritz Perls-Instituten u. ä. Die Gestalttherapie geht nicht, wie die klassische Psychoanalyse (oder auch Janov), von einer Aktivierung der Vergangenheit aus, sondern es werden das aktuelle Verhalten und seine Blockaden untersucht, mit dem Ziel, zu neuen Erfahrungen vorzustoßen. Zugrunde liegt dabei die lebensphilosophische Maxime: Es gibt für das Individuum keine verbindliche Norm; es kann sich zur Rechtfertigung seiner selbst jeder nur auf sich selbst berufen. Die Bedingung aller erfolgreichen Therapie ist die Erkenntnis: „Akzeptiere Dich, wie Du bist, und Du wirst Dich ändern.“ Das Ziel der Therapie ist, was jedem Menschen in die Wiege gelegt ist: spontan, frei und ohne Zwang zu leben.

Die Gestalttherapie will den einzelnen dazu bringen, seine Bedürfnisse prägnant wahrzunehmen. Dabei ist entscheidend, das Gepäck der Vergangenheit abzustreifen, die fremdbestimmenden Zwänge, die krankmachenden „unfertigen Gestalten“ abzulegen und im Hier und Jetzt zu leben.

e) *Körperorientierte Therapieverfahren* (Bio-Energetic; Life-Energy-Therapie; Rolfing)
Diese eng mit der Gestalttherapie verbundenen Verfahren stehen in der Tradition von *Wilhelm Reich*. Entscheidend ist dabei der „Ganzheitsgedanke“, der von einer Einheit von Körper und Geist ausgeht. Dabei wird – teilweise in Rezeption des östlichen Weltbildes – der Mensch als energetisches System verstanden, der von einem nicht sichtbaren Energiefeld umgeben ist. Diese Energie („Orgon“ oder „Bioenergie“ genannt) strömt und fließt wie Wellen durch den menschlichen Organismus. Seelische Konflikte, etwa das Verdrängen vitaler Bedürfnisse, führen zu Verspannungen und damit Blockierungen des Energieflusses. Zuerst gilt es in der Therapie, durch „body-reading“ den körperlichen Verspannungen auf die Spur zu kommen, dann durch körperorientierte Methoden (Massagen, Atemübungen, Akupressur etc.) die Blockierung zu beheben und so Energie und Lebensstrom wieder frei fließen zu lassen.

f) *Transpersonale Psychotherapie*

In der Transpersonalen Psychotherapie kommen nun Weltanschauung, Weltdeutung und Religion unmittelbar und als formuliertes Bezugssystem ins Spiel. Dieses Therapie-modell fügt sich in seinen vielerlei Ausformungen in den gegenwärtig anschwellenden Trend zu Esoterik und „New Age“-Orientierung. Im Ansatz und in der Zielrichtung wird hierbei davon ausgegangen, „daß ein Mensch über sein seelisches Schicksal hinaus Anteil hat an einem metaphysischen Sein, welches in ihm verankert ist und sein irdisches Dasein wesentlich mitbestimmt. Die Behandlungsform zielt darauf ab, daß sich der betroffene Mensch zuerst seines übernatürlichen Wesenskernes bewußt wird, um dann wirkliche Erfüllung finden zu können. Die Therapeuten dieser transpersonalen Verfahren sehen sich manchmal als Lehrer oder Meister, die ihre Schüler auf den richtigen Weg zu ihren übernatürlichen Wesen führen und sie auf diesem Weg begleiten wollen.“ (Kraiker/Peter)

Gerade im Bereich Transpersonaler Psychotherapie explodiert der gegenwärtige Psychomarkt in kaum mehr überschaubare Dimensionen. Ob östliche Meditationspraktiken (etwa die „Rajneesh-Religion“ des Bhagwan), ob die Rezeption bewußtseinsweiternder Drogen (Th. Leary, S. Grof), ob die Einbeziehung schamanischer Rituale, ob Zen-Buddhismus, ob die Einbeziehung von Isolationsverfahren („Lilly-Tank“, Samadhi-Tanks), ob die „initiatische Therapie“ von Karlfried Graf Durckheim und Maria Hippus: Immer geht es um ein Amalgam von Religion (freilich meist nur religiöser Versatzstücke) und Therapie.

g) Hinzuweisen ist schließlich auf jene Gruppen und Bewegungen, die sich zu festgefügtten Organisationen entwickelt haben, den Charakter ausgeprägter „*Psycho-Kulte*“ angenommen haben – mit den publizistisch ja bislang genug erörterten, häufig destruktiven Konsequenzen für die an sie Gebundenen. Hier wären – neben dem schon erwähnten „Bhagwan-Kult“ – etwa zu nennen: Scientology-Church, Erhard-Seminar-Training (EST; künftig »Forum« genannt).

Der Glaube der Humanistischen Psychologie

Wie sehr sich das Humanistische Psychologie verpflichtete Therapieangebot in verschiedene Richtungen, ja Schulen auseinanderfaltet, hat der obige Abschnitt wenigstens angedeutet. So ist es sicher auch in manchem problematisch, im folgenden vom Glauben der Humanistischen Psychologie zu sprechen. Zu verschiedenen sind die Ausprägungen, zu unterschiedlich die Antriebe und Motivlagen, die von humanistischem Ernst bis zu bedenkenlosem kommerziellem Ausnützen seelischen Leids reichen. Dies vorausgesetzt, gilt es freilich sich noch einmal in Erinnerung zu rufen: In all ihren Ausprägungen und Schulen drängt und drängt die Humanistische Psychologie über den ärztlich-professionellen Rahmen hinaus und versteht sich als Sinn- und Orientierungsangebot. Weltanschauung und Weltauslegung sind ihr inhärent und bestimmen ausgesprochen oder untergründig das Denken, Handeln und Fühlen der jeweiligen Therapeuten, Psychologen, Berater, oder auch der in ihren Orientierungen lebenden Seelsorger – wie schließlich auch ihrer Klienten.

Dieser Anspruch von Sinnstiftung und Sinnvermittlung also ist nicht bloßes Beiwerk, sondern integraler Bestandteil der „Neuen Psychologie“. Dies läßt sich nicht nur in der beobachtbaren Praxis, sondern auch aus den Texten und Selbstaussagen unschwer ersehen: „Die humanistische Psychologie sehen wir als einen neuen Versuch, eine andere Antwort zu geben auf die uralte Frage: Wer bin ich, und wo gehe ich hin? Materialismus und Atheismus haben offensichtlich nicht vermocht, den Drang des Menschen auf der Suche nach einem Sinn im Leben ausreichend zu beantworten.“ (Bach/Molter, S. 20f) Wer in den Orientierungen der Humanistischen Psychologie lebt, weiß sich also selbst eingebettet in einen Sinnzusammenhang und arbeitet, so etwa als Therapeut, mit dem Sendungsbewußtsein, andere auf den Pfad dieser Weltdeutung zu führen. Vorab aller Wertung gilt es festzuhalten: In der Humanistischen Psychologie begegnet uns eine Form säkularen Glaubens.

Doch nicht nur als Gegenantwort zu Materialismus und Atheismus versteht sich die Humanistische Psychologie. Sie versteht sich auch als Erbin und Überwinderin der „Widersprüche“ des christlichen Glaubens. Wo in der christlichen Tradition der liebende Gott und der strafende Gott widersprüchlich zusammengebracht würden, sei es das Programm der Humanistischen Psychologie, „diese nicht leicht lebbaren Widersprüche zu überwinden“ (Bach/Molter, S. 20). Die Verfasser der letzten Zitate selbst ziehen die Summe – freilich im Versuch kritischer Distanz zu allzu großen Heilerwartungen an das eigene Fach: „So kann Psychologie zum neuen Erlöser, zur neuen Kirche werden.“ (Bach/Molter, S. 20) Daß sie eben dies in vielen ihrer Erscheinungsformen schon längst geworden ist, das ist nicht zufällig. Das hängt zusammen mit der ihr immanenten Tendenz zur Sinngebung.

Dieser säkulare Glaube hat seine Propheten und Gurus, seine Priester und Verwalter, seine Kirchen und Gegenkirchen und seine absplitternden Sekten. Es wäre reizvoll und einer eigenen Studie wert, diese Szene in ihrer Genese und in ihrer gegenwärtigen Erscheinungsform näher zu beschreiben. Dies muß unterbleiben, dagegen soll im folgenden an wenigen, ausgesuchten – freilich zentralen – Sachverhalten, einiges über Inhalt und Tendenz dieses Glaubens der Humanistischen Psychologie festgehalten werden. (Daß dies im Versuch eines systematischen Zugriffs nur holzschnittartig geschehen kann, muß eigens betont werden.)

Wo immer man die Texte und Selbstaussagen der „Neuen Psychologie“ studiert, stößt man auf einen *radikalen Subjektivismus*. Er ist das Grundelement human-psychologischer Orientierung. Hier mag eine Gegenbewegung vorliegen zu den die „gesellschaftlichen Bedingungen“ betonenden politischen Orientierungen der Studentenrevolte der späten 60er Jahre. Radikaler Subjektivismus, das meint zunächst: Der Sinn alles Geschehens liegt zuerst und zuletzt in Dir selbst. Wachstum und Verwirklichung des eigenen Selbst rückt ins Zentrum. Von hier ist der Schritt nicht weit dahin, wo Mitmensch und Mitwelt nur Material sind zur eigenen Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung. „Do your own thing“ (Perls) – das ist die Philosophie, die sich als Hauptorientierung der „Neuen Psychologie“ durchgesetzt hat, so sehr wichtige Vertreter der Humanistischen Psychologie von anderen Antrieben ausgingen und so sehr kritische Beobachter des eigenen Faches vor dieser „Vergötzung des Selbst“ warnen. „Do your own thing“ – in der Konsequenz meint dies: „Du selbst bist dein eigener Gott“ – wie uns das etwa in der Primitiv-Philosophie des Erhard-Seminar-Trainings begegnet.

Wo dies als Grundverständnis das Handeln, Denken und Fühlen leitet, wird Verantwortung zur Verantwortung allein für sich selbst, der Mitmensch zum bloßen Spiegel der eigenen Selbsterfahrung. Dies wird in nicht zu übertreffender Prägnanz formuliert im „Gestaltgebet“, das Fritz Perls zugeschrieben wird und das, als Poster an die Wand geheftet, ein „Vaterunser“ dieses Glaubens ist:

Ich tue, was ich tue; und Du tust,
was Du tust.
Ich bin nicht auf dieser Welt, um
nach Deinen Erwartungen zu leben.
Und Du bist nicht auf dieser Welt,
um nach den meinen zu leben.
Und wenn wir uns zufällig finden – wunderbar.
Wenn nicht, kann man auch nichts machen.“

Diese Grundhaltung, als eine die *Lebenspraxis* bestimmende Orientierung, wird folgerichtig auch Praxis des *therapeutischen* Verhaltens. Der Therapeut arbeitet als Therapeut in dieser Orientierung: Sie zu leben und zu vermitteln, wird Teil der Therapie. „Als Psychotherapeut bin ich nicht mehr bereit, jemanden als Patienten anzunehmen, dessen Schmerz mich nicht auch berührt. Wenn jemand mich um Hilfe bittet, der nicht zu der Art von Menschen gehört, die für mich persönlich wichtig werden können, schicke ich ihn weg. Ich bin kein Gerechter; ich lebe nicht für Gott, sondern für mich... Es käme mir gar zu verwegen vor, nicht soviel Rücksicht auf mich selbst zu nehmen, wie ich kann. Deshalb arbeite ich nur noch mit Patienten, die mir das Gefühl geben, daß ich meine Zeit sinnvoll verbringe. Es gibt Patienten, denen ich helfen zu können glaube, die ich aber trotzdem wegschicke, weil ich fühle, daß ihre Nähe nicht gut für mich ist.“ (Kopp, S. 25)

Basis dieses radikalen Subjektivismus – als Vergötzung des Selbst oder „Ego-Tripp“ durchaus präzise beschrieben – ist die anthropologische Grundannahme: Der Mensch ist von Natur aus „gut“, alle seine negativen, destruktiven Haltungen sind nur Beschädigungen, die von außen herantgetragen sind, neurotische Fehlhaltungen, die es im Verlauf der Therapie zu heilen gilt. „Alles Böse ist potentielle Vitalität, Du mußt es nur

umsetzen.“ (Kopp, S. 189) Was in der Trivialsprache der Transaktionsanalyse heißt: Ich bin o.k. – Du bist o.k., das prägt als anthropologische Grundannahme wesentliche Tendenzen der Humanistischen Psychologie überhaupt. Der von Natur aus „gute“ Mensch, durch Umwelt und Lebensgeschichte deformiert, kann durch Therapie sein eigenes Wesen wiedergewinnen.

Es ist nur folgerichtig, daß auf dem Boden solch säkularen Glaubens Erlösungshoffnungen auf einen „Neuen Menschen“ gedeihen. Von der Last der Vergangenheit befreit, von den Verformungen einer triebfeindlichen Gesellschaft geheilt, von den Beschädigungen seiner Erziehung losgesprochen, kann der therapierte Mensch endlich glücklich leben, seinen Anlagen und Trieben gemäß, in freier Spontanität, entspannt im Hier und Jetzt der Gegenwart, ohne den Fluch der Vergangenheit der eigenen Lebensgeschichte und ohne Angst vor der Zukunft. Dies wird etwa deutlich in den Versprechungen der Urschreithherapie Artur Janovs. Das Ziel der Therapie ist der „primal man“. Er ist nichts anderes als der neue, zu seinem ureigentlichen Wesen zurückkehrende Mensch, der seine Beschädigungen hinter sich ließ. Wer durch die Urschreithherapie geht, dem ist versprochen: ein „unvergleichliches feeling“ (Kraiker/Peter, S. 76), „ein Leben von ungeahntem Gefühlsreichtum, ohne Aggressionen und zwingende Leidenschaften; ein Leben, befreit vom Druck des Urschmerzes, von neurotischem Kampf, neurotischer Hoffnung, Spannung und Ersatzbefriedigungen.“ (A. Görres, zit. nach Kraiker/Peter, S. 77)

Das gefährdete Ich – oder: der Psychoboom als Antwort auf die Krise

Welche sozialen und kulturellen Lagen sind es, die das Aufkommen und Blühen des gegenwärtigen Psychobooms erst ermöglichen? Dazu einige Anmerkungen, thesenhaft und fragmentarisch, aber in dem Bewußtsein, daß erst, wo wir so fragen, ein Verstehen des Phänomens gelingt. Dabei wird im folgenden von der These ausgegangen, der quer durch die wissenschaftlichen, politischen und ideologischen Lager weitgehend Gültigkeit zuerkannt wird: Die westlichen Länder sind hineingerissen in eine elementare Orientierungskrise (zum näheren dazu: G. Küenzlen, »Die Jugendkrise ist die Krise der Erwachsenen«, in: »Jugend der 80er Jahre«, EZW-Arbeitstext Nr. 24, 1983).

Ohne diesen Befund einer elementaren Orientierungskrise nun näher herzuleiten, läßt sich doch summarisch festhalten: Wo die Orientierungen unsicher werden, wo die Geborgenheit überlieferter Tradition wegfällt, wo die Bindungskraft des christlichen Glaubens zunehmend für viele schwindet, wo aber gleichzeitig bislang mächtige säkulare Selbstgewißheiten (so vor allem der Fortschrittsglaube) zerfallen, hat dies selbst krisenhafte Folgen für das Denken, Handeln und Fühlen. Das modische, freilich inzwischen ausgefranste Wort dafür heißt: „Identitätskrise“, oder wie ich es zu sagen vorziehe: das gefährdete Ich. Dazu treten mannigfache strukturelle Unsicherheiten, in die uns unsere Gesellschaft hineinstellt. So vor allem der umstürzende soziale und kulturelle Wandel, dem unsere gesamte Lebenswelt unterworfen ist. Das Fazit lautet: „Der unmittelbare Effekt (dieses Wandels) besteht in einer Verunsicherung der betroffenen Personen und zwar bis in die Tiefe hinein: Die Desorientierung ergreift die moralischen und geistigen Zentren, weil auch dort die Gewißheit des Selbstverständlichen gestrandet ist.“ (Arnold Gehlen) So also ist das menschliche Verhalten in vielerlei Hinsichten radikal überfordert, durch den raschen sozialen und kulturellen Wandel und

durch den Wechsel der Normen und Orientierungen, der damit verbunden ist. Dies läßt sich noch einmal in einer Wendung von Norbert Elias zusammenfassen: „Weil der Aufbau der Gesellschaft, gerade in unseren Tagen, höchst veränderlich ist, so verlangter zugleich eine Elastizität der Verhaltensgewohnheiten, die in den meisten Fällen mit einem Verlust an Stabilität bezahlt werden muß.“ Diese bis in die Innenlagen hineinreichende Instabilität begründet jenes „existentielle Vakuum“, von dem *Viktor Frankl* spricht.

Meine These ist nun: In den Angeboten der gegenwärtigen Psycho-Szene, geprägt von Tendenzen der Humanistischen Psychologie, tritt dem vielfach verunsicherten, ja zersplitterten Ich des westlichen Menschen das Angebot neuer Ich-Sicherung, ja das Angebot sinnhafter Existenz entgegen. Die gegenwärtige Psychokultur gehört hinein in den heutigen Markt der religiösen oder halbreligiösen Sinnanbieter. So heißt der vorstehend beschriebene radikale Subjektivismus, der „Ego-Trip“, ja nichts anderes als: Wo die Welt um dich her so problematisiert und in ihrem inneren Bestand so zerfallen ist wie gegenwärtig, wo der Weltenlauf in sich keinen Sinn erkennen läßt, wo die Konzepte zu seiner Gestaltung – auch die politischen – in ihre Krise gekommen sind, wo die Angst vor der absolut unsicher gewordenen Zukunft das Ergebnis der gegenwärtigen Weltlage ist, da heißt die Antwort der Psychokultur: Der Sinn liegt tief in dir selber. Wo christliche Zukunftshoffnung *und* diesseitiger Fortschrittsglaube für viele zunehmend keine Möglichkeit mehr sind, Zukunft zu bewältigen, da wird das Angebot des „Hier und Jetzt“, das Ausleben der Gegenwart, das hier und jetzt „gut-drauf-sein“, zum Maßstab menschlicher Glückserfahrung. Wo die versachlichte Welt um Dich her die Erfahrung des Außeralltäglichen zunehmend verwehrt, da heißt das Angebot der Psychokultur: Du mußt nicht versteinern in der Sachgesetzlichkeit der Welt, es gibt den „Trip“ heraus, ja Du kannst – uralter Traum der Menschheit – ein „Neuer Mensch“ werden. Wo in der gegenwärtigen Gesellschaft zunehmend die tradierten Rituale, seelische Lasten loszuwerden, zurücktreten, wie etwa die Beichte, da stehen die Therapeuten der Psychoszene als die neuen Beichtväter bereit.

Lebensbestimmende Orientierung – Angebot sinnhafter Existenz: Wo es im letzten darum geht, wird auch schnell einsehbar, warum gerade die „Transpersonale Psychologie“ gegenwärtig Konjunktur hat. Hier wird nun vollends Weltdeutung zum Programm, die freilich zumindest unausgesprochen in die Humanistische Psychologie immer schon eingebunden ist. Wir brauchen dabei nicht nur nach Kalifornien oder gar Oregon zu schauen: Rütte im Schwarzwald ist mehr als nur ein Ort, wo Entspannung und psychische Entlastung gesucht wird. Es ist ein Wallfahrtsort, aufgesucht von den Gläubigen einer Bewegung, die dort ihren geistigen Führer und sein weibliches Pendant finden.

Schließlich: Die Angebote der Psychoszene scheinen bestimmten Tendenzen gegenwärtigen Lebensgefühls entgegenzukommen, ja sie sind selbst in vielem ein Ausdruck dafür. Es war in den vergangenen Jahren in Wissenschaft und Publizistik immer wieder die Rede von einer verbreiteten narzißtischen Lebenshaltung, die besonders Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuzuschreiben sei. Ohne auf die wissenschaftliche Dignität dieser These von einem „neuen narzißtisch geprägten Sozialisationstyp“ näher einzugehen, scheint doch eine der Tendenzen gegenwärtigen Lebensgefühls mit dem Etikett „Narzißismus“ zutreffend beschrieben. Die Kernthese dieser Narzißismustheorie (ohne ihre Herleitung jetzt referieren zu können) ist: Geborgenheit und Zugehörigkeit

werden nicht mehr über die Erarbeitung von Objektbeziehungen gesucht als vielmehr über *Verschmelzungserlebnisse*. Sehnsucht nach dem „ozeanischen“ Gefühl der Geborgenheit im Mutterleib, nach Erlebnissen des Selbstzerfließens, der Selbsterweiterung und des Schwebens, Abwehr aller kränkenden Anforderungen von außen: das sind – in kurzer Andeutung – Merkmale narzißtischer Lebenshaltung. Disco- und Drogenszene, Video- und Musikkonsum sind Möglichkeiten, sich „fallen“ zu lassen, „abzufahren“, ein „feeling“ ozeanischen Lebensgefühls zu erreichen. In dieser Szenerie fügen sich auch manche der Angebote und Erscheinungen des Psychomarktes. Es gibt ihn schon, den Wanderer von Therapie zu Therapie, den Psycho-Süchtigen, der sich am Wochenende sein Encounter „reinzieht“, um so sein „feeling“ auf Dauer zu stellen.

Humanistische Psychologie und kirchliche Praxis

Es ist bekannt, daß in den letzten rund zwanzig Jahren zunehmend das Wissen und die Methoden der Human- und Sozialwissenschaften in das kirchliche Handeln Eingang gefunden haben. Daß dies, neben der Bereicherung durch die in diesen Wissenschaften vermittelten Erkenntnisse über den Menschen, auch neue, elementare Problemlagen schafft, beginnt sich herumsprechen. Denn die Methoden und Erkenntnisse auch der sich wertfrei gebenden Wissenschaften vom Menschen sind immer auch gebunden an Weltauslegungen, ja Weltbilder und lassen sich davon schwer trennen (s. Tenbruck, 1984; s. MD 1/1985, S. 17–19).

In diesem Kontext der Rezeption der Human- und Sozialwissenschaften durch kirchliches Handeln gehört auch ein zunehmender Einfluß, den die Tendenzen der Humanistischen Psychologie auf die kirchliche Praxis ausüben. Es ist hier nicht der Ort, dies breit darzustellen; und schon gar nicht kann hier ein letztes, gar inquisitorisches Urteil über die Dominanz dieses Einflusses gewagt werden. Aber es wäre schon einer eigenen Studie wert, genauer zu untersuchen und zu beschreiben, was etwa in den Ausbildungsgängen von Vikaren, in kirchlichen Beratungsstellen, in bestimmten „Bildungswerken“ evangelischer Kirchenkreise und -gemeinden, in Evangelischen Akademien und in den Amtszimmern von Pfarrern an Einfluß Humanistischer Psychologie präsent ist. Noch einmal: Es geht nicht um ein vorschnelles Urteil. So ist auch nicht zu verkennen, daß manche Tendenzen der Humanistischen Psychologie geeignet sein können, etwa bei Pfarrern die Sensibilität für das Wahrnehmen seelischen Leids zu vertiefen, oder – wie etwa in der Gesprächstherapie nach Carl Rogers – im seelsorgerlichen Gespräch Annehmen und Verstehen *erfahrbar* zu machen. Freilich muß auch festgehalten werden: Wer in seiner kirchlichen Praxis sich auf die Erkenntnisse und Methoden Humanistischer Psychologie einläßt, muß wissen, was er tut. Er muß wissen, daß er es mit Weltdeutung und -auslegung zu tun hat, mit Lebensorientierungen und Sinnangeboten, mit Formen eines säkularen Glaubens. Er muß wissen, daß die Weltauslegungen und mitgelieferten Menschenbilder sich nur schwer von den angewandten Methoden trennen lassen. Auch muß man sich deutlich vor Augen halten: Der Pfarrer, der sein Amtszimmer mehr und mehr zum Therapeutenzimmer eines humanistischen „Pfarrerpsychologen“ werden läßt, mag daraus für sich selbst eine neue Identität und Lebensweisheit schöpfen, es ist aber dann eine aus fremden Quellen geschöpfte, eine geborgte Identität. Es gibt Anlaß zur Sorge; so etwa, wenn wir hören, daß ein zu seiner eigenen „Versektung“ tendieren-

des Verfahren Humanistischer Psychologie – die Transaktionsanalyse – Eingang gefunden hat in den kirchlichen Raum (s. H. Fischer, 1984).

So wenig ein Lernen von manchen Einsichten Humanistischer Psychologie pauschal abgelehnt werden darf, so sehr muß auch betont werden: Es gibt Tendenzen der Humanistischen Psychologie, die sich nicht mehr christlich einholen lassen, die in Widerspruch stehen zu christlichem Welt- und Menschenverständnis. Wo die Philosophie des „Do your own thing“ zur lebensbestimmenden Praxis wird, wo Mitmensch und Mitwelt nur noch Spiegel sind zur eigenen Selbsterkenntnis und -verwirklichung, da regiert ein anderer Geist als der des Evangeliums. Und nicht um die „Reinhaltung“ der Kirche von den „bösen“ Einflüssen von außen geht es. Es geht um die Überzeugung, daß das Freiwerden auch von seelischem Leid, von den Lasten auch der eigenen Lebensgeschichte versperrt wird, wo ein Mensch immer nur wieder auf sich selbst zurückgeworfen wird. Man muß fragen: Führt nicht das Menschenbild, wie es etwa im „Gestaltgebet“ des Fritz Perls formuliert ist, unausweichlich immer wieder hinein in die Verstrickungen des eigenen Selbst? Das seelische Leid, das solch humanistisch-psychologische Therapie heilen will – wird es nicht immer wieder *auch* produziert von dem Welt- und Menschenbild, dem es im Prozeß solcher Therapie ausgeliefert ist?

Gottfried Küenzlen

LITERATUR (in Auswahl):

- George R. Bach/Haja Molter*: Psychoboom. Wege und Abwege moderner Psychotherapie, Düsseldorf 1976
Helmut Fischer: Ein Weg zur Selbstfindung? Zum Sektencharakter der Transaktionsanalyse, in: *ibw-Journal* (Informationsdienst des Deutschen Instituts für Bildung und Wissen) Heft 5, 1984, S. 73–77
Paul Halmos: Die Beichtväter des 20. Jahrhunderts, Zürich 1972
Hansjörg Hemminger: Kindheit als Schicksal, Reinbek 1982
Sheldon B. Kopp: Triffst du Buddha unterwegs Psychotherapie und Selbsterfahrung, Düsseldorf 1976
Christoph Kraiker/Burkhard Peter (Hrsg.): Psychotherapieführer. Wege zur seelischen Gesundheit, München 1983
Gottfried Küenzlen: Der „Neue Mensch“ Ein Kapitel der säkularen Religionsgeschichte (= *EZW-Information* Nr. 85), Stuttgart 1982
Friedrich H. Tenbruck: Die unbewältigten Sozialwissenschaften – oder die Abschaffung des Menschen, Graz 1984
Rainer Waßner: Magie und Psychotherapie. Ein gesellschaftlicher Vergleich von Institutionen der Krisenbewältigung, Berlin 1984

Psychomarkt

Im folgenden wird ein Ausschnitt aus dem Anzeigenteil („Markt“) der Zeitschrift »Psychologie heute« wiedergegeben. Dieser Anzeigenmarkt, wie er sich in jedem Heft der Zeitschrift

findet, läßt einen Blick zu in die gegenwärtige „Psycho-Szene“ und ist ein Indikator für den überbordenden Psychoboom.

Was jeden interessiert:

Hat der Mensch übersinnliche Kräfte? DIE ANTWORT: JA!

Immer mehr anerkannte Wissenschaftler erkennen die Bedeutung der PSI-Phänomene an und prophezeien der Menschheit einen gewaltigen Schritt nach vorne, wenn erst jeder diese Phänomene praktisch anwenden könnte.

Kann aber jeder paranormale Fähigkeiten entwickeln? DAS IPG BEWEIST: JA!

Tausende von Absolventen eines PSI-Fernlehrgangs des Internationalen Instituts für Parapsychologie und Grenzwissenschaften, Pfarrkirchen, beherrschen heute problemlos Hypnose, Autosuggestion, ASW, Telepathie, Hellsehen, Psychometrie, Radiästhesie, Materialisation, Psychokinese und geistige Selbstheilung, machen Außerkörperliche Erfahrungen oder erinnern sich an frühere Erden-Leben.

Nutzen auch Sie die Möglichkeiten, Ihr Bewußtsein zu erweitern und die Kräfte Ihres Unterbewußtseins ins praktisch Unbegrenzte zu steigern – fordern Sie noch heute kostenlos das Große IPG-Studienprogramm (auch über Astro- und Chirologie) an.



Institut & Verlag Abt. PH 1
Duschlstraße 5,
D-8340 Pfarrkirchen

Psychogen/innen oder Heilpraktiker gesucht, die Interesse haben, die therapeutische Wirkung von in tiefer Meditation gespielter Musik in der Praxis auszuprobieren. Sri Chinmoy Verlag, Blumenstr. 55, 69 HD, Tel. 06221/161777

Rainer Taeni leitet in der BRD einen 7 1/2-Tage-Intensiv-Workshop

ENT-FESSELUNG DER LEBENSENERGIE

(besonders geeignet für in Heilberufen tätige Menschen)

Mittels Methoden des „Creative Refocusing“ und Prana Yoga (Rebirthing)-Techniken werden jahrzehntelange Blockierungen im Körper wie im Bewußtsein aufgelöst. Ein Weiterarbeiten mit dem hier Erlernten garantiert eine radikale und nachhaltige Umorientierung des ganzen Menschen.

Maximal 20 Teilnehmer

16.–23. 9. 1984 – Dortmund – 760,- DM.

In Creative Refocussing Gruppen (4 Tage) im August/Sept. sind noch einzelne Plätze frei.

Einzelheiten erfragen bei Yulunga Dortmund, Dr. Rainer Schmid, Löttringhauser Str. 227 4600 Dortmund 50, Tel. 0231/735574

PRIMÄRZENTRUM SCHLOSS ALT-BARENAUE

PRIMÄRTHERAPIE –
über das Fühlen zum Selbst

nächste Intensivphase vom 20.8.–7.9.84
ROLFING® Hans Georg Brecklinghaus
Bioenergetik – Bodydynamik

Information:
4550 Bramsche 8, Campemoorweg 28
Tel. 05468/1331 o. 05468/1813
(12 – 14 Uhr)

SINNVOLLE LEBENSGESTALTUNG

Grundseminar für alle

die nicht aussteigen wollen oder können

die in Familie und Beruf Verantwortung tragen

die nicht resignieren

die das Leben als aktiven Prozeß verstehen

kurz: für bewußte Menschen

Ausführliche Informationen und Seminarplan
anfordern von:

DETLEF GIESEN

STIFTSBOGEN 158 · 8000 MÜNCHEN 70

Bitte 2,00 DM Rückporto in Briefmarken befügen

Psychologische Praxis

in Berlin zu verkaufen. Zentrale Lage, 150 m², Miete 550,- kalt, ca. 30 WSt laufende Therapien. VB 30 000 DM. Chiffre ph 8/84-2 an: Steinhaus Werbung GmbH, Maximilianstr. 52, 8000 München 22

– HEILHYPNOSE –

- * Einzellehrgänge zum Erlernen der Selbst- und Fremdhypnose
 - * Hypnotherapie bei allen psych. Erkrankten
- Dipl. S'Päd. K. Gomalzig, 2071 Ammersbek
T. 04532/22462

Reduzierung d. Körpergewichts

– Neu-Kursprogramm Teil I gegen DM 20,-
Unkostenbeitrag, zunächst zur Probe.
Chiffre ph 8/84-3 an Steinhaus Werbung
GmbH, Maximilianstr. 52, 8000 München
22

SEMINARE + TRAININGS

für einzelne und Gruppen

- Tiefenentspannung
- Raucherentwöhnung
- Schlank für immer
- Selbstentfaltung

Info: Fachpraxis SONNTAG
Rechenbachstr. 26, 8 Mchn. 5



Traumreisen...

Phantasie · Märchen · Meditation
auf Tonbandkassetten.

Kostenloses Programm anfordern:

Verlag Robert Stargalla

Elisabethstr. 10 · D-8000 München 40

Massage

Sport-, Fitness-, Reflexzonenmas-
sage, 1-woch. Kurse Prof., Prospekt
MB anfordern.

Höferlin-Institut, D-7858 Weil/Rhein

Brieffreundschaften unter gleichgesin-
nten Leuten. Prospekt gratis! Blütenzweig-
Club. Postf. 141072, D-4800 Bielefeld 14

Psychoanalytische Selbsterfahrungsgruppe
in 4400 Münster, wöchentl. Sitzungen. Tel.
Information und Anmeldung unter (02362)
65929 und (0251) 38114, Mo.–Do., jeweils
18.00–20.00 Uhr.

ANTINOUS

SEXUALITÄT in der Praxis TANTRA

Angstlos zu mehr Lebenslust und Zärtlich-
keit

Playful Tantra

9.–13. August, nur für Frauen
6.–10. Sept., nur für Männer

Annäherungsspiele

21.–23. Sept.

Tantraworkshop im Land Buddhas

Eriebte Sexualität in Sri Lanka
17. 12. 84–7. 1. 85

„Coming out“ in Sri Lanka

Gay-Selbsterfahrungs-Camp mit uns und
Martin Siems.

17. 12. 84–7. 1. 85

Programm anfordern:

ANTINOUS Institut
Mansteinstr. 14, 1. Berlin 30

Astrologie + Psychologie –

eine Synthese, die auch Ihnen helfen kann Ihr Leben entscheidend zu verändern. Nutzen Sie die Möglichkeit einer ausführlichen astropsychologischen Beratung. Wir senden Ihnen gerne unser Info-Blatt, oder Sie rufen uns einfach einmal an (vorm. 06187/6062).



Astropsychologie

Analyse + Beratung
Postfach 640 232
6000 Frankfurt/M. 64

Einführung in das
Neurolinguist. Programmieren

NLP

unter besonderer Berücksichtigung
des

LERNENS

(Steuerung von Lernprozessen und
Kommunikation in Lernsituationen)

Kiel: 12. – 14. 10. 84

**Arbeitsgemeinschaft
für Neues Lernen**

Finkenweg 55a, 2070 Ahrensburg

Kurse – Seminare

Ausbildung in **praktischer Psychologie, Heilpraktikerausbildung**; Kursleiter für **Autog. Training, Yoga**; Seminare: **Geistheilung, Hypnose, Reinkarnation, Jenseitskontakte etc.** Info durch: **Institut für praktische Psychologie, Christophstr. 5, 7000 Stuttgart 1**

Praktische Psychologie ganzheitlich –

Welche(r) Kollegin/Kollege möchte mit mir, 39, männl., berufserf. Gemeinsh.-Praxis gründen? Raum 3 (keine Bedingung). Kontakt unter Chiffre ph 8/84-4 an Steinhaus Werbung GmbH, Maximilianstr 52 8000 München 22.

„THERAPIE – ESOTERIK“

(statt Rebirthing, Meditation)

Selbstverwirklichung

Gestalt- u. Verhaltenstherapie, RE-INKARNATIONS-THERAPIE Langjahrg erfahren Neben **Einzeltherapie** zudem Intensiv-Seminare (auch Wochenendsem.). Abendkurse 1 x 14tagig **Kursbeginn**: alle 4 Monate (billige Übernachtung) **Tonkassette** autoger. Training **Psycholog. Astroanalyse Selbstbewußtsein-Wille**, Re-inkarnationstherapie nach Dr. netterion-Methode, Blockadenlösend, Problemlösend **Astrologie**: Karma konfliktlos Liebe Beruf Geld Prognose **treffsicher**. Bekannt: d. Fachpresse **Info durch Institut f. prakt. Psychologie. – München**, Leo Benischek Postfach 210 248, 8 Mu-21 Tel. 089-5803443, nur 11–19 h

Traum-Seminare

Info: M. Eber-Götz (Dipl. Soz.-Päd.) Fichtenweg 13, 74 Tübingen

Zusammenleben kann quälen. Zusammenleben kann der Himmel auf Erden sein.

Praxis für Paartherapie Dr. Borckers, Autor des Buches „Heterosexuelle Paare in der BRD“ Tel. (030) 3966999 (Berlin)

neue
seminare: **transpersonale**

gleich
Info-mappe
- psym
anfordern!

transpersonale mentalenergetik
rosemarie muth-langenhans
telefon 0611 70335*
am fischstein 68 6000 frankfurt am main 90

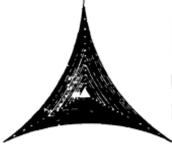
mentalenergetik

**Institut für schamanische
Studien** Lerngruppen

Newsletters Programm

Postfach 31 D-8566 Leinburg





Life Energy Therapy®

Prof. Dr. S. Sabetti, Dipl.-Psych. USA

R. W. Erlemann, Psychotherapeutin

®

Spirituelle Körperpsychotherapie als evolutionärer Prozeß östlicher und westlicher Energiekonzepte.

Intern. Seminar TOSKANA vom 5. – 11. 8. / 12. – 18. 8. 1984

1 Jahr Fortbildung: Jan. – Dez. 1985

INSTITUTE FOR LIFE ENERGY

Trautenwolfstr. 3

8000 München 40

Telefon 089/347692

Der BUNDES-ARBEITSKREIS für praktische Psychologie und Hypnose in der homöopathischen Praxis

(freier Zusammenschluß von Therapeuten und Psychologen zum Erfahrungsaustausch und zur Fachfortbildung)

bietet HP, HPA und praktizierenden beratenden Psychologen im praxisorientierten 3. Ausbildungsseminar

vom 12.–14. Okt. 84, 10. Nov. 84, 8. Dez. 84 sowie 19. Jan. 85, 16. Febr. 85, 16. März 85 und 13. April 85 und vom 10.–12. Mai 1985 (insges. ca. 75 Stunden) Grundlagentheorien in der Führung und Auswertung von Explorations-, von kognitiven beratenden Gesprächen, über Erstellung und Auswertung von Selbstanalysen sowie Ausbildung für die Durchführung von Hypnosen in der Praxis an.

Dieses praxisbezogene Ausbildungsseminar kann mit einer unter ärztlicher Leitung stehenden Abschlußprüfung abgeschlossen werden.

Interessenten fordern bitte sofort ausführliche Informationen an.

BUNDES-ARBEITSKREIS für praktische Psychologie und Hypnose

Lagemannstr. 40, 5905 Freudenberg

Kreative Gestaltung
und Selbsterfahrung
Schwäb. Alb 1 Woche
Info bei: W. Müller
Ulacher Str. 37
7431 Grabenstetten
07382/1678

**Wir weisen darauf hin,
daß die Anzeigen und
Angebote, auch die zu
Therapie und Aus-
bildung, nicht von der
Redaktion geprüft und
bewertet werden.**

**Graphologische Gutachten ab DM 55,-
Kostenl. Information anfordern bei
Gerhard Müller 4000 D 30, Wenderstr. 11**

„Kein Außenstehender versteht das Heimholungswerk!“

Unser Artikel über das »Heimholungswerk Jesu Christi« im vergangenen Jahr (MD 1984, S. 196 ff) hat ein vielfältiges Echo aus den Kreisen um Gabriele Wittek gefunden. Dieses Echo verdient Aufmerksamkeit, denn in ihm spiegelt sich die Mentalität dieser Gruppierung wahrscheinlich unmittelbarer und klarer als in den offiziellen Verlautbarungen und lehrmäßigen Schriften.

Wir wollten nun nicht einen Bericht über diese Reaktionen schreiben; vielmehr haben wir unsere Erwiderung als unmittelbare Antwort zu formulieren versucht, die auch die persönliche Note des Verfassers trägt. Damit setzen wir sowohl die Auseinandersetzung um das Heimholungswerk wie auch das Gespräch mit ihm fort.

Auf dreißig – zum Teil recht umfangreiche – Briefe in einem zusammenfassenden Beitrag zu reagieren, ist keine leichte Aufgabe. Eine Fülle von Gesichtspunkten, Gedanken, Behauptungen, kritischen Anmerkungen und Vorwürfen stürmt bei der Lektüre auf einen ein – wo soll man beginnen, wo enden? Und wie müßte man es angehen, damit eine solche Erwiderung ein Stück Besinnung werden kann, die weiterführt? Es gab Momente, da wußte ich nicht weiter und wollte resignieren – zumal ich keine Ahnung habe, wie andere sich in einer solchen Situation verhalten haben, ja ob überhaupt schon einmal ein derartiger „Dialog“ geführt wurde. So wird das Folgende notgedrungen den Charakter eines Experimentes haben.

Um es gleich zu Anfang zu sagen: es waren in der überwiegenden Mehrzahl echte, persönlich verfaßte Briefe – keine standardisierten Schreiben oder bloße Proteste, wie es jener des Geschäftsführers des Heimholungswerkes war. Er hatte auf das „haarspalterische Gestrüpp von Behauptungen“ höchst verärgert reagiert und auch sogleich mit der Rechenschaft gedroht, die dereinst für jedes Wort abzulegen sei. Im übrigen war es ihm zu „schade um die Zeit“, sich mit dem Artikel noch weiter zu beschäftigen – und demgemäß schwiegen sich auch die anderen aus, die im Werk etwas zu sagen haben. Seine Behauptung freilich: „Sie werden doch niemals glauben, daß Vertreter des Heimholungswerkes Ihren Darlegungen die geringste Aufmerksamkeit schenken“, hatte sich als nicht richtig erwiesen.

Wenn die Briefschreiber auch sicher nicht den Durchschnitt der „Geistgeschwister“ repräsentieren, so zeigte die Art und die Vielfalt ihrer Reaktionen doch deutlich, daß die Anhänger des Heimholungswerkes nicht lediglich raffiniert eingefangene und durch Indoktrination verdummte Menschen sind. Und diese Gruppe den „Neuen Religiösen Bewegungen“ – sprich: „Jugendreligionen“ – zuordnen zu wollen, wäre auf jeden Fall unsachgemäß, wenn nicht gar eine repressive Maßnahme.

Was sich mir bei der Lektüre der Briefe vor allem anderen aufdrängte, war die Erkenntnis, daß die *Verstehensbarriere zwischen beiden Seiten außerordentlich hoch* ist. „Kein Außenstehender kann den im Heimholungswerk angebotenen Schulungsweg verste-

hen“, heißt es apodiktisch in einem Brief. Sicherlich, jeder hat seinen Standort und kann sich in die andere Seite kaum hineinversetzen. Zumal es bei der Bemühung um Verständnis und Darstellung einer fremden Glaubensrichtung ja in erster Linie darum geht, die tragenden Pfeiler des „Gebäudes“ zu entdecken, und zu erkennen, welche Gesichtspunkte die Gesamtschau prägen und das Lebensgefühl bestimmen. Die einzelnen Lehren, Praktiken und Verhaltensweisen – die gewiß auch für sich selbst begriffen und gewertet werden müssen – sind letztlich ja Ausdrucksformen eines *ganzheitlichen Glaubensentwurfes*. Dieser ist so etwas wie ein geistiges Gehäuse, in dem der einzelne lebt und zu dem es für den Außenstehenden keinen einfachen Zugang gibt. Das gilt für beide Seiten.

Wer einen Glauben vertritt, der das biblische Zeugnis zum Maßstab nimmt, wer demnach gewohnt ist, im Rahmen der kirchlichen Tradition immer neu dieses Ur-Zeugnis kritisch auf die heutige Zeit und das jeweils gelebte Christsein zu beziehen, der kann sich einen Glauben schwer vorstellen, der sich auf eine neue Offenbarung gründet und sich dennoch ganz fraglos als „christlich“ versteht. Es ist „Jesus Christus selbst, der sich durch das Innere Wort offenbart“! „Er will uns nicht durch die toten Buchstaben biblischer Fragmente führen.“ Die Anhänger des Heimholungswerkes leben in dem Bewußtsein, daß endlich die Wahrheit zum Durchbruch gelangt ist. Das ist eine Überzeugung, die jeder neuen Religionsbildung zugrunde liegt.

Durchgängig lehnen die Briefschreiber für neue Offenbarungen und neue Lehren die Bibel als Kriterium ab; man findet sie auch kaum zitiert („... daß Sie – durch Ihre Bindung an die Bibel – jedes geistig-erkenntnismäßige Fortschreiten bei den Ihnen anvertrauten Menschen blockieren, wissen Sie...!“). Als Begründung wird angegeben, daß die Bibel weitgehend Menschenwerk sei, zudem verstümmelt und verfälscht – eine Ansicht, die freilich kein Bibelwissenschaftler, der sich zu einer tendenzlosen Forschung bekennt, bestätigen würde! „Es wäre bequem, den Gottesdienst an Bibelworte zu fixieren, die vor 2000 Jahren gesprochen, vielfältig überliefert, dann einmal aufgeschrieben und oft ‚theologisch überarbeitet‘, übersetzt und korrigiert wurden“, so heißt es in einem Brief. „Christus selbst verweist auf Dinge, die in künftiger Zeit, wenn die Menschen dazu reif seien, geoffenbart würden.“

Auf der Seite des Heimholungswerkes ist man nun wiederum so ausschließlich auf ein bestimmtes Bild von der Kirche fixiert, daß man keinen Zugang finden kann zum Glauben eines „Kirchenchristen“. In der Sicht der „Geistfreunde“ ist die Kirche Institution, zudem ist sie verweltlicht und gefallen, „ein rein äußerlicher Funktionsapparat“, ohne Geist, „eine kalte Pracht“. Der Christ, der einer Kirche angehört, ist daher kein Glaubender, sondern ein Abhängiger und Irregeleiteter; er liegt auf der ganzen Linie falsch. Strömungen, Gruppen oder Kreise in den Kirchen, die heute eine entschiedene Glaubenshaltung vertreten – und sie machen einen erheblichen Teil der Kirche aus – sind einfach verdrängt, bzw. sie werden mit dem nichtssagenden Satz abgetan, daß es „natürlich auch in den Kirchen (wenige) wahrhaft gläubige Menschen gibt“. Vor allem kann man sich offensichtlich nicht vorstellen, daß ein Christ, der dem Heimholungswerk kritisch gegenübertritt, ein Leben im Glauben führen und aus diesem Glauben heraus urteilen kann. Vor allem sind die „kirchlichen Amtsträger“ in der Sicht der „Geistfreunde“ ideologisch festgelegt: sie werden von ihrer Kirche bezahlt und müssen diese zufriedenstellen. Was sie sagen, ist daher parteiisch und angesichts der Wahrheit wertlos.

In diesem Zusammenhang wird in den Briefen immer wieder die Forderung aufgestellt, man solle doch *unvoreingenommen prüfen*. „Jesus Christus selbst ist es, der sich offenbart. Jeder, der die Freiheit besitzt, unvoreingenommen zu prüfen, und der ein entsprechend entwickeltes Unterscheidungsvermögen hat, wird dies feststellen.“

Daß eine solche Aufforderung ihr Recht hat, steht außer Frage. Allein die Briefe machen deutlich, daß hinter dieser „Unvoreingenommenheit“ eine ganz bestimmte Vorstellung steht: Gott ist nach der Lehre der Prophetin im Inneren des Menschen zu suchen; folglich findet man ihn nur mit dem *Herzen*. „Wage das Experiment, gehe den hier gewiesenen Weg und dein Herz wird dir sagen, daß er wahr ist“, so etwa könnte man die Aufforderung artikulieren. Das klingt sehr sympathisch. Doch sieht man genau hin, sind in dieser Aufforderung zwei Aussagen enthalten, die höchst problematisch sind.

Zum einen: Wenn gesagt wird, das Herz zeigt die Wahrheit an, dann ist damit gemeint: der *Verstand* ist zum Prüfen nicht zu gebrauchen. „Der Verstand kommt nicht aus Gott; der Geist Gottes ist Liebe und Empfindung. Der Verstand hat sich durch falsches menschliches Denken . . . gebildet. Wer die Empfindung Gottes nicht verspürt, der haftet an seinem Verstand und zerpflückt alles, was aus dem Geiste des Lebens kommt.“ So zitiert ein Briefschreiber die „Stimme Jesu Christi“ in einer Offenbarungsversammlung in Bad Reichenhall.

So einfach aber kann man mit dem Verstand – den uns der Schöpfer selbst gegeben hat – nicht umspringen. Was im Hinblick auf reine Gotteserfahrung – etwa bei Mystik im strengen Sinn – gelten mag, das gilt dort nicht mehr, wo Religion *gelehrt* wird. Dies ist zweifellos im Heimholungswerk der Fall. „Bruder Emanuel“ und „Christus“ sind hier *Geistlehrer*, die ein Glaubenssystem vermitteln. Eine jede Lehre aber ist rational, denn sie muß ja in sich schlüssig sein. Wer im Hinblick auf eine Wahrheitslehre den Verstand – und damit die Kritik – ausschalten will, der verfährt, selbst wenn ihm dies ganz unbewußt ist, *indoktrinär*.

Zum anderen: Wenn ich es recht verstehe, soll bei den Vertretern des Heimholungswerkes „Unvoreingenommenheit“ die Bereitschaft signalisieren, einen ganz neuen Weg zu beginnen. Alles bisherige soll hintengelassen werden. Das aber bedeutet: *ohne Standpunkt sein*. Nun erfordert gewiß ein jeder ernsthafter Dialog, daß man seinen Standort verläßt und sich auf das offene Feld der Auseinandersetzung begibt. Von dort kehrt man dann unter Umständen verwandelt zurück. Keineswegs aber ist der „Verlust an Erinnerung“ oder eine methodische Unwissenheit gefordert. Im Gegenteil, wir haben unseren jeweiligen Standpunkt in die Debatte miteinzubringen! Wenn eine neue Wahrheit jedoch aufgrund ihres Offenbarungsanspruches von vorneherein Unterwerfung fordert – und diese Forderung erheben jene Briefschreiber, die die Anerkennung der Christusoffenbarung im Inneren Wort der Gabriele Wittek als Vorausbedingung für die Erkenntnis und Beurteilung des Heimholungswerkes verlangen – dann schlägt die propagierte Freiheit plötzlich in Herrschaftsausübung um. Das unterscheidet dieses Verfahren von einer echten Bekehrung, bei der die neue Wahrheit *von sich aus* überwältigt.

Auch die von den Vertretern des Heimholungswerkes immer wieder angeführte Devise „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ kann mißbräuchlich verwendet werden. Denn eine gute Frucht erweist nur den Baum als gut und gesund, von dem sie fällt, nicht aber andere Bäume oder einen ganzen Garten. Das heißt: eine vorbildliche *ethische* Haltung beweist noch nicht die Gültigkeit eines Offenbarungsanspruches oder die Richtigkeit

von Lehrsätzen. Sie weist lediglich auf die ethische Qualität und Kraft eines Glaubens hin. –

Eigenartig durchgängig ist in den Briefen auch der Anspruch des Heimholungswerkes, von Christus beauftragt zu sein, *den Kirchen den Spiegel ihrer Untaten vorzuhalten*. Wenn der Materialdienstartikel gerade dies in Frage gestellt hatte (S. 198), weil das Recht einer Anklage sehr wesentlich davon abhängt, wer anklagt, mit welcher inneren Berechtigung er anklagt, ob er dies zur rechten Zeit und mit angemessenen Mitteln tut, vor allem aber ob ein positives Ziel die Anklage trägt, so scheinen die Vertreter des Heimholungswerkes der Meinung zu sein, diese Voraussetzungen seien erfüllt. Ich bin davon nicht überzeugt. Mir fehlt der Ernst und der Dienstcharakter einer echten Beauftragung. Keinen Moment hat man sich ernstlich mit der heutigen kirchlichen Wirklichkeit beschäftigt, hat ihre Schwachstellen oder gar „Mißstände“ genauer analysiert und dargestellt, hat zu verstehen gesucht und nach gangbaren Auswegen für die Kirchen Ausschau gehalten. Nur ein einziger Punkt wird unablässig wiederholt: die Kirchen haben die Ketzer verfolgt und die Hexen verbrannt. Dazu kommen die bekannten ideologischen Vorwürfe: die Kirche ist reich, sie sucht nur das Ihre, sie übt Macht aus. Dann wird das Blatt einfach umgewendet und es wird das ungetrübte *Idealbild* der eigenen Gemeinschaft dagegengestellt. Das riecht eher nach persönlicher und sehr emotionaler Erbitterung und nach Selbstbestätigung als nach einer hilfreichen Kritik im Sinne Christi. Es wird ein möglichst dunkles Kontrastbild gemalt, um sich selber besser herausstellen zu können.

Alein, man darf sich nun nicht dazu hinreißen lassen, einen unliebsamen Mahner lediglich dadurch abschütteln zu wollen, daß man ihm das Recht zur Kritik abstreitet. Gerade an diesem Punkt habe ich durch die Lektüre der Briefe neue Gesichtspunkte gewonnen.

Die Freunde des Heimholungswerkes sind von der Krisensituation, in der unsere heutige Welt steht und die eine Krise des westlichen Menschen ist, außerordentlich bedrückt. Viele Briefschreiber sprachen diesen Punkt an und sie fragten nach den Ursachen der Misere und danach, wie sie behoben werden könnte. In ihren Augen und von ihrem religiösen Ansatz her erscheint nun „*die Kirche*“ als Verursacherin. Denn ihr – nicht der Welt – habe Christus den Weg gezeigt, der zu einer göttlichen Lebensordnung führt, von daher trage sie eine besondere Verantwortung. Wenn sie versagt hat, dann trifft sie auch die eigentliche Schuld an den gegenwärtigen Zuständen.

Eine solche Sicht der Dinge sind wir nicht gewohnt. Allzu selbstverständlich fühlt sich die Kirche als Teil der Gesellschaft und meint, von ihr könne auch nicht mehr gefordert werden, als von allen anderen. – Ob das so richtig ist? Im Lichte des biblischen Glaubenszeugnisses finde ich dieses Verständnis nicht weniger einseitig als das soeben angeführte (das freilich nicht nur beim Heimholungswerk zu finden ist).

Dazu kommt, daß für die Anhänger der Würzburger Prophetin die „Untaten“ der Kirche im Laufe ihrer Geschichte tatsächlich nicht bloße Vergangenheit sind. Im Heimholungswerk herrscht das *Karma-Denken* vor. Danach bestimmen die Sünden der Vorzeit ganz unmittelbar das Schicksal der Gegenwart; sie sind also im gegenwärtigen Leiden durchaus präsent. Was für den Christen die Vergebung ist, der gnadenhafte Neubeginn, der immer wieder einen freien Weg in die Zukunft eröffnet, erscheint in der Sicht des Heimholungswerkes als „billige Gnade“. Denn „Karma“ muß aufgearbeitet werden, und dabei muß man gleichsam am „Tatort“ beginnen. Dies verleiht der radikalen Forderung

nach Kirchenbuße für die Sünden der Väter zwar nicht mehr Recht, macht sie aber verständlicher. Hier liegt ein von Grund auf anderes Denken vor als im biblisch-christlichen Raum.

Sicher kann man es dem Heimholungswerk nicht übelnehmen, wenn es sich in der Tradition der „Mystiker“ und „Propheten“ sieht – jener Außenseiter also, die von der herrschenden Gesellschaft fortwährend diskriminiert und verfolgt wurden. Ja, das Bewußtsein, den „breiten Weg, der ins Verderben führt“, verlassen zu haben, auf die öffentliche Anerkennung bewußt zu verzichten und einer verfolgten Minderheit anzugehören, hat seine eigene Faszination!

Gerne wollte man den Briefschreibern als Antwort auf ihre hartnäckigen Vorwürfe der Herrschaftsausübung und Intoleranz nun zweifelsfrei demonstrieren, daß sich in diesem Punkt in den Kirchen heute ein grundsätzlicher Wandel vollzogen hat. Allein hier drängen sich Fragen auf, die eine allzu rasche Antwort verhindern. Daß es heute keine Scheiterhaufen mehr gibt, daß Religionsfreiheit tatsächlich praktiziert wird, daß das Recht auf Glaubensfreiheit in das Bewußtsein der breiten Öffentlichkeit Eingang gefunden hat, Verunglimpfungen aufgrund eines anderen Glaubens somit allgemein als Entgleisungen gewertet werden, das sind gewiß Tatbestände, auf die man verweisen kann. Doch reichen sie nicht aus. Die Frage ist vielmehr, ob unsere Kirchen und ihre Gemeinden und Kreise die Achtung des fremden Glaubens – die als Grundhaltung keineswegs selbstverständlich ist – *bewußt einüben*. Und gerade dies kann ich eigentlich nicht feststellen. Wie einstmals der Gedanke der Toleranz aus den Kreisen der freiheitlichen Denker kam und nicht aus kirchlichen Kreisen, so setzen sich auch heute Spielregeln im Umgang mit Menschen anderer Auffassung und eines anderen Engagements eher im Rahmen einer allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung durch. Das läuft dann in der Regel in Richtung Pluralismus und Gruppenprozeß und nicht in Richtung einer ernsthaften religiös-weltanschaulichen Auseinandersetzung. Auch unsere praktische kirchliche Apologetik sieht sich eher einem Auftrag verpflichtet, der auf Abwehr und Bewahrung des tradierten Glaubens zielt, als daß sie von dem Leitbild der dialogischen Auseinandersetzung und der Glaubensbewährung geprägt wäre.

Bei alledem beschäftigt mich weniger der Problembereich „Toleranz – Intoleranz“ als vielmehr die Frage nach der *Zeitgemäßheit* unseres kirchlichen Verhaltens. Wenn wir es nicht lernen, uns den zentralen, genuin religiösen Fragen unserer Zeit zu stellen und mit den Glaubensbewegungen und -aufbrüchen in eine positive Auseinandersetzung zu treten, statt dessen Abwehrmechanismen Raum geben, dann zeigen wir dadurch, daß wir den Herausforderungen unserer pluralistischen Zeit noch nicht gewachsen sind. Gewiß stellt das Heimholungswerk in diesem Zusammenhang nicht einen besonders zentralen Punkt der Bewährung dar; doch ist es *ein* Beispiel, an dem uns manches bewußt werden kann. –

Noch ein letzter Fragenkreis sei angesprochen. In einem Würzburger Vortrag, auf den sich die meisten Briefschreiber ebenfalls beziehen, hatte ich gesagt, daß auch die Bibel einen „Weg Gottes“ und einen „Lehrpfad Christi“ kenne, der dazu führen will, daß der Heilige Geist im Menschen wirken kann. Hier wurde nun eingehakt und gefragt, wo denn in der Kirche dieser Pfad gelehrt werde. – Hier wird man um die Antwort etwas verlegen. Uns evangelischen Christen ist es verwehrt, auf katholische Orden, auf entsprechende pastorale Praktiken oder auf die ignazianischen Exerzitien zu verweisen. Auch können wir nicht gut die evangelischen Kommunitäten, die Oxford Gruppenbewe-

gung, den Marburger Kreis und andere spirituelle Strömungen, die wir üblicherweise an den Rand unseres kirchlichen Bewußtseins drängen, nun plötzlich ins Spiel bringen. Auch ist nicht einfach ein „Leben mit der Bibel“ gemeint; vielmehr geht es um eine echte „praxis pietatis“. Tatsache ist, daß wir Protestanten eine so große Scheu vor einer „reglementierenden Ausrichtung des individuellen Glaubens“ haben, wie es in einer kirchlichen Untersuchung heißt, daß wir einer Grundforderung des spirituellen Lebens – nämlich der Einübung des Glaubensvollzuges – von vorneherein ausweichen. Das wird heute vielerorts erkannt. Und es ist dabei gewiß nicht das Heimholungswerk, sondern es sind vor allem innerkirchliche spirituelle Bewegungen, die uns diesen „geistlichen Mißstand“ bewußt machen.

Wollte man aber die Erwartung hegen, es müßte nun das Steuer herumgerissen und die ganze Kirche spiritualisiert und religiös radikalisiert werden, so wäre dies eine völlig unrealistische und auch biblisch-theologisch nicht haltbare Hoffnung. Die Aufgabe, die eine kirchliche Erneuerung in erster Linie an die Christen stellt, ist vielmehr die eines sich gegenseitig befruchtenden und korrigierenden Zusammenlebens und -wirkens der Neuen und der Alten, derer, die sich einem Aufbruch verpflichtet wissen, und derer, die die Tradition zum Tragen bringen wollen, der Entschiedenen und der sich mehr in der Reserve Haltenden.

Diese auf die geschichtliche Gegebenheit der Volkskirche bezogene Dimension der Erneuerung ist nun freilich für eine geschlossene Glaubensgruppe, wie sie das Heimholungswerk ist, nahezu unverständlich. Und so steht am Ende dieser Überlegungen die Frage: Wird es überhaupt möglich sein, so unterschiedliche religionssoziologische Gebilde und so divergente Glaubenshaltungen in einen fruchtbaren Bezug zu bringen? Jedenfalls ist der vor uns liegende Weg noch sehr weit und erfordert einen langen Atem. Allein, ihn zu beschreiten ist für den Christen nicht lediglich eine Forderung der Nächstenliebe, sondern vor allem auch der Bewährung und der Selbstverwirklichung. Ohne diesen Weg der fortwährenden gegenseitigen Herausforderung zu gehen, ist ein Christentum, das sich auf den biblischen Jesus Christus beruft, kaum zu verwirklichen.

Hans-Diether Reimer

Informationen

HEIMHOLUNGSWERK

Große Pläne im »Heimholungswerk« (Letzter Bericht: 1984, S. 196 ff) Der Gedanke, unter den „Geistgeschwistern“, die der Würzburger Prophetin

Gabriele Wittek nachfolgen, ein effektives Geflecht der unterschiedlichsten Lebensbezüge und Initiativen entstehen zu lassen, scheint erstmals im Herbst 1982 in Offenbarungsversammlungen verkündet worden zu sein. In der Broschüre »Aufbau der wahren Weltreligion Jesu Christi, der Inneren Religion und des Weltreiches Jesu Christi« vom Dezember 1983 wurden dann „einige bevorstehende Aktivitäten im Heimholungswerk“ angekündigt. Dazu gehören „Gnadenstätten“, die „zunächst in Häusern errichtet werden sollen, die von Christusfreunden zur Verfügung gestellt

werden“, ferner Bauernhöfe und Handwerksbetriebe, deren Produkte in „Christus-Läden“ verkauft werden sollen, vegetarische Restaurants, Kindergärten und Kinderhorte, „Christus-Schulen“, „Naturheilzentren auf geistiger Basis und unter ärztlicher Leitung“, die dann „im Laufe der Zeit zu Christus-Kliniken erweitert“ werden, und einiges andere mehr. Nach dem Motto „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Gal. 6, 2), soll jeder „Christusfreund“ in Liebe und Hingabe für andere arbeiten, für einen Lohn, der „ausreichend sein wird, der aber niemals ein Maß erreichen soll“, daß man sich „Schätze dieser Welt sammeln“ kann. Das Leitbild, das über all diesen Vorhaben steht, ist der Bau einer neuen Welt: „Jetzt schon dämmert die neue Zeit empor“, heißt es in einer der „Offenbarungen“. „Jetzt schon bitte ich die Meinen, die neue Zeit mit mir, dem Christus, einzuleiten.“ Sein Reich auf Erden soll errichtet werden. Neuerdings taucht für die einschlägigen Initiativen der Begriff „*Universelles Leben*“ auf. Vor kurzem wurde eine Broschüre »Der Christusstaat« verteilt.

Was von alledem bisher in die Realität umgesetzt werden konnte, war freilich noch nicht allzu viel. Ein Würzburger Hotel an der Prymstraße soll für über eine Million Mark erworben und mit Hilfe einer weiteren Million für Meditationskurse und zur Beherbergung ausgebaut worden sein. An der Peripherie der Stadt soll ein „Gebets-, Meditations- und Heilzentrum“ entstanden sein. In der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs ist eine vegetarische Gaststätte eröffnet worden. Zwei Bäckereien rechnet man zum Heimholungswerk; und in der Umgebung von Würzburg haben „Geistgeschwister“ einen Bauernhof für ca. 1 Million gekauft, der nun „nach den Wei-

sungen des Gottesgeistes geführt“ werden soll. Jüngst wurde eine Dienstleistungs-GmbH »Wir sind für Sie da« gegründet, die Putzen und Waschen, Botengänge, Transporte, Schreibarbeiten und Alten- und Kinderbetreuung anbietet. Sie gehört deutlich in den Bereich des Heimholungswerkes.

Hier erhebt sich die Frage, wer Träger dieser Aktivitäten ist, wer die Anwesen erwirbt und wem sie gehören. Das Heimholungswerk selbst will ja kein Eigentum haben, und seine Sprecher betonen immer wieder, daß es sich bei ihm um keine irdische Organisation handle. Ja, daß dieses „Werk des Herrn“ arm und ohne weltliche Macht sei und sich gerade darin grundlegend von den reichen Kirchen-Institutionen unterscheide, das gehört so sehr zum Selbstverständnis dieser Gruppe, daß es stets zu heftigen Reaktionen kommt, wenn Gegenteiliges behauptet wird. Und doch zeigt sich immer deutlicher, daß das Heimholungswerk keineswegs eine bloß „innere“ Kirche ist, sondern eine konsequent durchorganisierte Glaubensgemeinschaft, die anderen Religionsgesellschaften durchaus vergleichbar ist (s. MD 1984, S. 210 f). Daß es hier keine rechtliche Mitgliedschaft gibt, steht dem nicht entgegen, da diese Regelung auch sonst vorkommt.

Doch sehen wir uns die Strukturen im Heimholungswerk genauer an. Da gibt es den Fördererkreis, der im Januar 1980 in Münchberg als »Gemeinschaft zur Förderung des Heimholungswerkes Jesu Christi e.V.« gegründet wurde und der seinen Sitz in Nürnberg hat. Da sind mehrere juristisch selbständige Zweige des Werkes, die die verschiedenen Unternehmungen der „Christusfreunde“ organisatorisch zusammenfassen und tragen, so vor allem die »Kosmo Bionahrungs GmbH« des Karl Köbler und die

1983 ebenfalls in Münchberg gegründete »Kosmo Bionahrungs GmbH & Co. Beteiligungs KG«. Nicht zuletzt aber ist *das Heimholungswerk selbst* ein von Rudolf und Gabriele Wittek und Dr. Walter Hofmann in Würzburg und vier weiteren Führungspersonen aus Nürnberg und Fürth am 26. April 1980 in Münchberg gegründeter Verein. Er wurde zwei Monate später als »Heimholungswerk Jesu Christi. Die Innere Geist-Christus-Kirche e.V.« in das Vereinsregister Stuttgart (!) eingetragen.

In diesem Zusammenhang eine interessante Beobachtung: Als Zweck dieses Vereins ist angegeben, „positive Kräfte dieser Welt zu sammeln, die bei der Wiederherstellung der Harmonie des Lebens zwischen dem einzelnen Menschen und seiner Umwelt, sowie zwischen den Völkergemeinschaften mitwirken wollen“. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Formulierung nahezu gleichlautend ist mit jener, die sich in der Vereinssatzung der »*Bruderschaft Salem*« des Gottfried Müller findet (s. MD 1981, S. 142 ff). Ja, die Verbindung zwischen beiden Werken erweist sich als sehr eng. Nicht nur die „Bio“-Idee stammt von Müller, der das Wort schon vor vielen Jahren zur Bezeichnung verschiedener Einrichtungen verwendet hat; auch die Errichtung eines „Modell-Bauernhofes“ und die juristische Regelung der freien Mitarbeiterschaft in Form einer Beteiligungs KG findet man im Salem-Werk zuerst. Zwei Vorstandsmitglieder der einen Vereinigung sollen zudem auch im Vorstand der anderen sein; und die Satzung des erwähnten Stuttgarter Vereins enthält in ihrem letzten Paragraphen die Bestimmung, daß das Vereinsvermögen bei Auflösung dem Kinderhilfswerk »*Bruderschaft SALEM GmbH in Stadtsteinach*« zukommen solle.

Doch zurück zur Frage der Trägerschaft und der Besitzverhältnisse! Neben einer freien persönlichen Mitarbeit im Werk und über Spenden an den gemeinnützigen Förderverein in Nürnberg hinaus, durch die die großen Ausgaben für Druckerzeugnisse, Anzeigen verschiedener Art, Veranstaltungen und Verwaltung gedeckt werden, haben die „Geistgeschwister“ zwei Möglichkeiten, ihren Besitz oder kleinere Vermögensbeträge dem Heimholungswerk zu übermitteln. Sie können (1.) ihr Anwesen oder ihren Betrieb, der in ihrem Eigentum verbleibt, der Sache des Heimholungswerkes zur Verfügung stellen, und sie können (2.) mit gewissen Geldbeträgen per Zeichnungsschein „stille Gesellschafter“ der »*Kosmobio Nahrungs GmbH & Co Beteiligungs KG*« werden, die sich als „Gesellschaft für alle gewerblichen Aktivitäten des Werkes“ versteht. –

Bis zum Sommer 1984 ging dieser äußere Ausbau des Heimholungswerkes ziemlich stillschweigend über die Bühne. Dann aber erregten neue Projekte Aufsehen. Ein Team von fünf Ärzten wollte in Dettelbach am Main eine „*Christus-Klinik*“ („Gesundheitszentrum mit 50 Betten“) errichten und hatte zu diesem Zweck ein »*Gemeinnütziges Sozialwerk Dettelbach*« gegründet. Das ehemalige Krankenhaus in einem Park stand hier zum Verkauf aus, und der Verein konnte es im Juni 1984 für 1,2 Millionen erwerben. Plötzlich wurde ruchbar, daß die Käufer „Freunde des Heimholungswerkes“ waren. Protest wurde laut, und die Regierung von Unterfranken verweigerte die erforderliche Genehmigung. So wurde der Kaufvertrag mit der formalen Begründung, das Projekt sei weit unter dem faktischen Wert veräußert worden, rückgängig gemacht.

Die Idee einer „Christus-Klinik“ ist sei-

tens des Heimholungswerkes jedoch nicht aufgegeben worden. Steht sie unter dem Leitgedanken einer „natürlichen und geistigen Heilweise“, so übt der Gedanke, zusammen mit dem Aufbau eines „Weltreiches Jesu Christi“ auch eine neue, nach urchristlichen Prinzipien lebende Gesellschaft zu bilden, ebenfalls eine ganz besondere Faszination aus. Am 19. Dezember des vergangenen Jahres konnte man im »Schweinfurter Tagblatt« folgende Meldung lesen: „Einer der führenden bayerischen Unternehmer will Würzburg und sein Umland zum geistlichen Zentrum einer christlichen Erneuerung machen. Dr. Jens D. von Bandemer, Inhaber der Knorr-Bremse KG mit 1,3 Milliarden Umsatz und 10000 Beschäftigten, übergab gestern Würzburgs Oberbürgermeister und der Gemeinde Höchberg (Landkreis Würzburg) zwei gleichlautende Schreiben, in denen er um den Verkauf von rund 40000 Quadratmeter Grund bat. Auf dem Gelände will der 48 Jahre alte Unternehmer eine Gemeinde gründen, die nach den Gesetzen der Bergpredigt leben soll... Zunächst ist der Bau von Häusern und Handwerksbetrieben geplant.“

In dem erwähnten Schreiben von Bandemers hieß es ferner: „Ich möchte Schulen errichten, Kindergärten und Kliniken... In dieser Gemeinde sollen auf umweltfreundliche Weise Güter hergestellt und Dienstleistungen angeboten werden, die die Grundbedürfnisse des Menschen decken: Nahrung, Kleidung, Obdach. Aber auch die seelisch-geistigen Bedürfnisse werden berücksichtigt, die so lange vernachlässigt worden sind: Bedürfnisse nach Frieden und Harmonie sowie nach geistiger Entwicklung.“

Der in Starnberg ansässige Großindustrielle war im Herbst 1982 in engeren Kontakt mit dem Heimholungswerk ge-

kommen, zu jener Zeit also, als durch „Christus-Offenbarungen“ alle diese Vorhaben verkündigt wurden. Nun zählt er zu den „Freunden des Heimholungswerkes“, nachdem er Ende des vergangenen Jahres aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten ist. Seine besonders die Wirtschaftswelt überraschende, ja verblüffende Entscheidung kann er verständlich machen: Er bekennt, daß ihm die Entwicklung unserer Welt in höchstem Maße bedrohlich erscheine und daß er zu der Überzeugung gekommen sei, daß allein eine totale Umkehr noch Hilfe bringen kann. „Nach vielen Jahren eigener Tätigkeit auf dem Boden des Materialismus“, schreibt von Bandemer, „nach vielen Erfahrungen im Konkurrenz- und Interessenkampf bin ich heute der Überzeugung, daß wir umdenken müssen... Ich bin zu einem ‚Christen der Bergpredigt‘ geworden.“

Von Bandemer will nun sein ganzes privates Vermögen in das Würzburger Projekt stecken, das 300 bis 500 Menschen beheimaten und „Tausende von Arbeitsplätzen schaffen“ soll. Zunächst ist die Bereitstellung von zehn Millionen Mark ins Auge gefaßt. Auch erwägt der großzügige Spender, dann selbst in die Christus-Gemeinde überzusiedeln und dort mitzuarbeiten.

Ob die Pläne von Bandemers mehr Aussicht auf Verwirklichung haben als das Christus-Klinik-Projekt in Dettelbach? Nach epd-Landesdienst Bayern vom 10. Januar hat eine Grundstücksanfrage bei der Stadt Würzburg „durchaus Aussichten, positiv beschieden zu werden, da geeignetes Gelände vorhanden ist“ und der Oberbürgermeister unmißverständlich zu verstehen gab, daß „die Anfrage wie jede andere behandelt“ werde – ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis der Käufer. – Für das Heimholungswerk würde die Verwirklichung

einer solchen Wohn- und Lebensgemeinschaft einen neuen Abschnitt seiner Geschichte einleiten. rei

ISLAM

„Christen haben mehrere Götter“.

(Letzter Bericht: 1984, S. 228ff) Das glauben jedenfalls viele Muslime in Deutschland, wie eine Untersuchung des »Islam-Archiv-Deutschland« in den Jahren 1983–84 festgestellt hat. Neunhundert praktizierende Muslime im Alter von 16–45 Jahren sowie zwölf größere Muslim-Organisationen waren nach ihrem Eindruck vom Glauben der Christen befragt worden. Weitere typische Feststellungen lauten: Christen beten nur an Wochenenden und zu Weihnachten; sie glauben an drei Personen der Gottheit: Maria, Jesus und Gott, den Vater. Dieses Umfrageergebnis verdeutlicht die Schwierigkeit, alte Vorurteile über Grundaussagen des christlichen Glaubens auf islamischer Seite zu überwinden. Die in Berlin, Bayern, Nordrhein-Westfalen und im Rhein-Main-Gebiet durchgeführte Befragung ergab ferner, daß eine Mehrheit der Muslime für mehr Freundschaft und persönliche Beziehung mit Christen eintritt. Noch stärker befürwortet werden Vorschläge für eine bessere soziale und erzieherische Zusammenarbeit.

Der Weltislam verzeichnet, vor allem aufgrund des demographischen Aufschwungs der islamischen Länder, eine starke statistische Zunahme. Nach neuen Zahlen, die auf einer Untersuchung des Mittelost-Forschungsinstituts in London basieren, hat der Islam zahlenmäßig mit dem Christentum gleichgezogen. Einer Zahl von 565 Millionen Katholiken und 207 Millionen evangelischen Christen stehen 900 Millionen Sunniten und

100 Millionen Schiiten gegenüber. An dritter Stelle folgt der Hinduismus mit knapp 500 Millionen Anhängern, darauf der Buddhismus mit 245 Millionen, während die Zahl der Juden mit 15 Millionen angegeben wird. hu

Zum „Jesus-Grab“ in Srinagar. (Vgl. MD 1978, S. 279f) Nach der von einigen Autoren verbreiteten Theorie *Ghulam Ahmads* (1835–1908), dem Gründer der *Ahmadiyya-Bewegung*, soll Jesus in Srinagar, der Hauptstadt von Kaschmir, begraben liegen. Diese Behauptung beruht auf der angeblichen Identität von Jesus und Yuz Asaf, dessen Grab im „Ziarat Khanyar“ lokalisiert wurde. Der in Srinagar wirkende *Professor Muhammad Fida Hassnain* strebt eine Öffnung des Grabes an, um die von westlichen Gelehrten zurückgewiesene Identität von Yuz Asaf und Jesus zu beweisen. Wegen der philologischen Ableitung des Namens „Yuz Asaf“ von dem Titel „Bodhisattva“ jedoch und der Identifikation von Yuz Asaf mit dem Bodhisattva der Buddha-Legende, d. h. mit dem historischen Buddha, der um 480 v. Chr. in Kuśinagara starb und dort verbrannt wurde (vgl. MD 1984, S. 315f), dürfte eine Exhumation zu dem genannten Zweck vergeblich sein.

Die Theorie vom „Jesus-Grab“ in Srinagar ist unter religionsgeschichtlichem Aspekt eng mit dem Messiasverständnis Ghulam Ahmads verbunden, der im Jahre 1889 verkündete, der verheißene Messias und Mahdi zu sein. Der von den Christen und Moslems am Ende der Tage erwartete Messias, der niemand anderes als die mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommene Person Jesus ist, steht diesem Anspruch entgegen. Doch für Ghulam Ahmad besteht die Qualität „Messias“ nicht in einer bestimmten Per-

son (Leib-Seele-Einheit), sondern in einem göttlichen Geist, der sich immer wieder mit einer neuen Person verbinden kann. Während der Leib Jesu auf Erden verbleiben mußte, da nach der Theorie der Ahmadiyya-Bewegung kein Körper in den Himmel aufgenommen werden kann, kehrte nur der „Messias-Geist“, der von Jesus Besitz ergriffen hatte, in den Himmel zurück. Jener Geist, der damals Jesus erwählte und ihn zum Messias machte, sei nun auf ihn – Ghulam Ahmad – herabgekommen. Auf diesem Hintergrund wird verständlich, weshalb Ghulam Ahmad ein „Jesus-Grab“ ausfindig machen möchte, da es seinen eigenen Anspruch, Messias zu sein, unterstützen soll.

Bei der Lokalisierung der „Grabstätte Jesu“ half ihm wahrscheinlich das Werk »Kitab Bilauhar wa-Būdāsaf«, das in den Jahren 1888–1889 von Nūr al-Dīn ibn Ġīwa Hān in Bombay herausgegeben wurde. In dieser wohl umfangreichsten Fassung der Legenden von Barlaam und Josaphat wird berichtet, daß Būdāsaf (Yuz Asaf) nach Kaschmir gekommen und dort gestorben sei. Ghulam Ahmad identifiziert in seiner Schrift »A Review of Christianity from a New Point of View« Yuz Asaf mit Jesus, was durch die neutestamentliche Parabel vom Sämann (Matth. 13, 4–23 par.), die in den Legenden von Barlaam und Josaphat Eingang gefunden hat, erleichtert worden sein könnte, und lokalisiert das „Grab Jesu“ deshalb in Srinagar, da „Kaschmir“ auch ein alter Name für diese Stadt ist. Durch göttliche Inspiration erkannte er im „Ziarat Khanyar“, das auch Rauzabal genannt wird, das eigentliche Grab von Yuz Asaf, das seither als Grabstätte Jesu Verehrung findet. Daß sich das Grab Jesu in der „Khan Yar Street“ von Srinagar befände, machte Ghulam Ahmad in seinem im Jahre 1899 erschienenen

Werk »Masih Hindustan mein« einem größeren Leserkreis bekannt.

Im „Ziarat Khanyar“ befindet sich ein weiteres, doch von Ghulam Ahmad nicht erwähntes Grab, in dem der Heilige Nasir-ud-Din bestattet sein soll. Als angeblicher Verehrer von Yuz Asaf sei er zu den Füßen seines Meisters beigesetzt worden. Im „Ziarat Khanyar“ kann aber weder Yuz Asaf noch Nasir-ud-Din begraben liegen. Der erste ist mit dem in Kuśinagara gestorbenen und verbrannten Buddha identisch, dessen Asche an verschiedenen Orten beigesetzt wurde, der zweite hingegen liegt in Charar-i-Sharif, einige Kilometer südwestlich von Srinagar in der Nähe von Yusmarg, begraben. Wer also mögen die Toten sein, die im „Ziarat Khanyar“ begraben liegen?
Norbert Klatt

ANTHROPOSOPHIE

Todeserlebnisse. (Letzter Bericht: 1984, S. 79ff) Schon im 3. Jahrgang erscheint »LAZARUS. Zeitschrift für Anthroposophie, Kunst und soziale Dreigliederung«. Der Redaktionskreis hat sich im norddeutschen Raum (Hamburg-Kiel) gebildet, sein Mittelpunkt ist jedoch der Freiburger Anthroposoph Anton Kimpfner. Unter den ständigen Mitarbeitern befinden sich 4–5 Frauen, darunter aus Finnland und Holland. Inzwischen ist ein Buchvertrieb und ein kleiner Verlag (mit einem ersten Buch) hinzugekommen, ferner ein Freundes- und Unterstützungsverein, durch den es möglich war, 1–2 Redakteure freizustellen. Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich zu den Jahresfesten (wozu auch Michaeli gerechnet wird). Das erste Heft kam Weihnachten 1982 heraus. Der Leitaufsatz von Anton Kimpfner und Monika Neve schlug das Grundthema aller LA-

ZARUS-Hefte an: Die Impulse des Alten Testaments und der überlieferten vier Evangelien sind erschöpft, jeder Mensch befindet sich heute in derselben Situation wie einst Lazarus, bei immer gebrechlicher werdendem Leib in einer kulturellen Wüste auf die eigene Mündigkeit gestellt zu sein, jedoch schwerer als jemals bedroht von anbrandenden ahrimanischen und luziferischen Mächten, den großen Widersachern. Die ganze Welt ist zum Mysteriendrama geworden. Rettung liegt in Rudolf Steiners „fünftem Evangelium“ der Erkenntnis, das die neuen Zukunftsimpulse enthält. *Barbara Wagner* hat diese Grundgedanken in Heft 1/84 wie folgt vertieft: „Als das Todeserlebnis im Denken eintrat, wurde die Anthroposophie gegeben. Sie wurde nicht genügend aufgenommen. Beim Todeserlebnis des Fühlens konnte deshalb der Nationalsozialismus hereinkommen, während das ätherische Christusereignis sich vollzog. Das dritte Todeserlebnis zwischen den Atomwaffen und der Friedensfrage muß willentlich bewältigt werden. Die Einweihung finden wir um uns. Jetzt benötigen wir die Geisteschulung für das Überleben.“ Die Anthroposophie wird als Alternativbewegung verstanden, welche spirituelle und esoterische Heilkräfte in das Weltgeschehen hineinbringen soll, was nur im entschlossenen Ringen mit den Widersachermächten möglich sei, die durch neue technische Medien verstärkt würden. Es ist von „Seelenverbrennungen und Geistestötungen“ durch Leuchtstoffröhren die Rede. Durch elektrische Musik und ihre Lautverstärkung „wird der Ätherleib korrumpiert“. Die elektronische Maschinenwelt bildet den „Leib des Gegenmenschen“. Entschieden ist die Absage an Atomenergie und Atomkraftwerke.

Für Nichtanthroposophen wäre der Ein-

stieg sehr schwer, die Mitarbeit wohl auch unmöglich. LAZARUS ist völlig unabhängig von der Anthroposophischen Gesellschaft und stützt sich auf einen recht jungen Herausgeberkreis. Anschrift: Redaktion LAZARUS, Fridtjof-Nansen-Str. 7, 2313 Raisdorf/Kiel.

Günter Bartsch

ESOTERIK

Interkulturelles Friedensstreifen kurzfristig verlegt. (Letzter Bericht: 1985, S. 19ff) Das für Anfang März auf Malta anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der UNO von namhaften Vertretern des „New Age“, darunter F. Capra, M. Ferguson, J. Halifax, E. Caddy, R. Baker-Roshi, D. Steindl-Rast u. a. geplante Interkulturelle Friedensstreifen mußte kurzfristig nach Amsterdam verlegt werden, wo es nun vom 2. bis 7. März unter dem Motto »Der Geist des Friedens. Kultur, Religion und Wissenschaft am Wendepunkt« stattfinden soll. Wie verlautet, erklärte der Leiter des maltesischen »Peace Laboratory«, Frater D. Mintoff, ein Bruder des langjährigen Regierungschefs, daß der *Dalai Lama* und *Rabbi Zalman Schachter* (vgl. MD 1984, S. 367f) keine Einreisegenehmigung erhalten würden. Außerdem gäbe es ein Gesetz auf Malta, daß Ausländer dort keine öffentlichen politischen Reden halten dürften. Jeder Referent müsse seine Vorträge vorher mit dem »Peace Laboratory« absprechen. Der Entschluß, das Treffen zu verlegen, ist den Veranstaltern sicher nicht leicht gefallen, zeigt doch der Vorfall wieder einmal, wie es in der Welt um den Frieden bestellt ist. Zu hoffen ist, daß er dennoch zu weiterem Realismus auf der Tagung in Amsterdam beiträgt. ru

Handbuch Christlicher Glaube

NEU

480 Seiten, 141 Farb-
fotos, 78 s/w-Ab-
bildungen und
20 Grafiken,
gebunden,
mit Schutz-
umschlag,
Einführungspreis
DM 49,80, ab 1. 8. 1985
DM 58,-, Best.-Nr. 24601

Eine umfassende, übersichtliche und zuverlässige
Einführung; erarbeitet von mehr als 100 Autoren
aus zwanzig verschiedenen Ländern.



R. Brockhaus Verlag · Postfach 110152 · 5600 Wuppertal 11

Das Neue Zeitalter kommt...



Seit einigen Jahren ist der Begriff NEW AGE zu einer vielsagenden Vokabel geworden. NEW AGE steht für ein neues Zeitalter, für eine soziale Bewegung, die Wirtschaft und Gesellschaft umkrempeln will, für die „sanfte Verschwörung“ zur Schaffung eines neuen Bewußtseins.

Dr. Hans-Jürgen Ruppert, Redakteur bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Stuttgart, nimmt kritisch Stellung zu den verschiedenen Ausprägungen (Esoterik, Alternativbewegung, ganzheitliche Wissenschaft etc.) des NEW AGE. Eine umfangreiche Materialsammlung mit Texten von bekannten Vertretern und Kritikern des NEUEN ZEITALTERS runden das Buch ab und geben dem Leser nützliche Informationen an die Hand.

Paperback, ca. 200 Seiten, DM 17,80
ISBN 3-922819-20-6
Best.-Nr. 00020

In jeder Buchhandlung erhältlich oder per Postkarte direkt vom:

coprint Verlag
Postfach 1927
6200 Wiesbaden

coprint

Einbanddecken

Für den Jahrgang 1984
sind Einbanddecken zum Preis von

DM 7,-

einschließlich Porto und Verpackung
lieferbar.

Bitte bestellen Sie **nur** mit einer Postkarte
(nicht telefonisch)
unter Angabe der Zeitschrift
»Materialdienst«

Quell Verlag Stuttgart
Postfach 897, 7000 Stuttgart 1

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt aus dem Quell Verlag Stuttgart bei.

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) im Quell Verlag Stuttgart. Die EZW ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). – *Redaktion:* Pfarrer Dr. Hans-Jürgen Ruppert (verantwortlich), Pfarrer Dr. Reinhart Hummel, Pfarrer Dr. Gottfried Küenzlen, Dr. Wilhelm Quenzer, Pfarrer Dr. Hans-Diether Reimer, Ingrid Reimer. *Anschrift:* Hölderlinplatz 2A, 7000 Stuttgart 1, Telefon 227081/82. – *Verlag:* Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Furtbachstraße 12A, Postfach 897, 7000 Stuttgart 1, Kontonummer: Landesgiro Stuttgart 2036340. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinz Schanbacher. – *Bezugspreis:* jährlich DM 36,- einschl. Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer DM 3,20 zuzüglich Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik. – *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.